

# Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsen-Zeitung erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in Mark, bei Zustellung durch die Post 1 Mark, bei Postbestellung 1 Mark 10 Pfennig. Einzelnummern 15 Pfennig. Abonnementspreise: Vierteljährlich 4 Mark, halbjährlich 7 Mark, jährlich 12 Mark. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6



Werbepreis: Die 8-spaltige Raumgröße 30 Geldspalten, die 2-spaltige Größe der amtlichen Bekanntmachungen 60 Geldspalten, die 1-spaltige Raumgröße im regulären Teile der Zeitung 100 Geldspalten. Nachvermerkungsgeld 20 Geldspalten. Wertschreibene Anzeigen werden nach Möglichkeit bis zum 10. Uhr des Tages vor dem Drucke angenommen. Für die Möglichkeit der Nachvermerkung sind die Anzeigen bis zum 10. Uhr des Tages vor dem Drucke anzugeben. Anzeigen nehmen auch alle Vermittlungsstellen entgegen. Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz u. a.

Nr. 30 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Dienstag 5. Februar 1924

## Der Schriftwechsel Macdonald—Poincare zum Anlaß der Einberufung einer Konferenz.

### Macdonalds weitere Pläne

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 4. Febr. „Daily Telegraph“ teilt heute mit, daß der Briefwechsel zwischen Poincaré und Macdonald den Anlaß bilden werde zu einer politischen Aussprache zwischen dem Premierminister und den Alliierten und wahrscheinlich folge eine Konferenz, auf der die schwebenden Probleme und später die anherberufenden Fragen geprüft werden sollen. Diese Konferenz dürfte bald einberufen werden. Von englischer Seite wird der Versuch gemacht, die Konferenz mit der Auflösung der Sachverständigenausschüsse zusammenzubringen, damit die Ausschüsse im Laufe der Konferenz zu tatsächlicher Mitarbeit herangezogen werden könnten.

### Ein neuer Ministerialdirektor im sächsischen Volksbildungsministerium

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Dresden, 4. Februar. An Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand getretenen Ministerialdirektors Michel ist Ministerialrat Wölcker zum Ministerialdirektor der 2. Abteilung des Volksbildungsministeriums ernannt worden, der die Amtsgeschäfte am Montag übernehmen wird. Als Vortragender Rat hat Dr. Wölcker die juristischen Vorarbeiten für die Verfassung des Freistaates Sachsen geleitet und der allgemein maßgebliche Kommentar zur Verfassung stammt aus seiner Feder. Dr. Wölcker erwarb sich des Vertrauens der Kabinette Dr. Grafenauers und Buchs. Er wurde zusammen mit dem Geheimen Legationsrat Schmidt in weitesten Kreisen Deutschlands bekannt durch die ehrliche mannhaftige Erklärung, mit der die beiden genannten Beamten dem Ministerpräsidenten Dr. Seigner erklärten, seine ganz in reichsfeindlichem Fahrwasser laufende Politik nicht mehr mitmachen zu können.

### Senkung der Kohlenpreise.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Essen, 4. Februar. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zig.“ von zuständiger Seite hört, ist am 15. Februar mit einer Ermäßigung der Kohlenpreise für Eisen- und Braunkohlen des besetzten und unbesetzten Gebietes um 15 Prozent zu rechnen. Es hätten bereits Vorbesprechungen stattgefunden.

### Die Pariser Presse faßt den Briefwechsel Macdonald—Poincare totzuschweigen.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 4. Febr. Die meisten Blätter übergehen den Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré. „Echo National“ sagt, daß es sich im Grunde genommen nur um den Austausch persönlicher Meinungen handelt.

## England und Russland.

Der Anfang des Februar ist für die Geschichte des sechs Jahre alten russischen Sowjetstaates von tiefgreifender Wichtigkeit geworden. Die britische Regierung hat in Moskau mitteilen lassen, daß sie die Vereinigung der sozialistischen Sowjetrepubliken als rechtmäßige Regierung der Gebiete des vormaligen russischen Reiches anerkenne. Ferner erklärt sich die englische Regierung bereit, zwecks Schaffung normaler freundschaftlicher Beziehungen und eines ungehinderten Handelsverkehrs endgültige praktische Abkommen mit der Sowjetregierung zu schließen. Allerdings ist diese Anerkennung völkerrechtlich dadurch erleichtert worden, daß die Sowjetregierung erklärt hat, sie stehe auf dem Standpunkt, daß mit der Anerkennung der Sowjetregierung automatisch alle zwischen beiden Ländern vor der russischen Revolution abgeschlossenen Verträge in Kraft bringen wird. Freilich hat sich die englische Regierung eines Ausdrucks bedient: der russische Kommunismus hat seiner Propaganda einer Weltrevolutionen Ziel anzulegen. Das ist wohl das Entscheidende, wie es das Entscheidende war damals, als England mit allen Mitteln versuchte, den russischen Kommunismus auszutünn.

Eigentlich ist es erstaunlich, daß es erst vier Jahre her ist, als im englischen und französischen Auftrag immer neue Heere von Süden und von Norden her sich gegen die Sowjet-

### Bevorstehende Veröffentlichung der deutschen Denkschrift für die Sachverständigenkommission.

Berlin, 4. Februar. Zur Information der in Berlin weilenden ausländischen Sachverständigen hat bekanntlich die Reichsregierung Materialien über Deutschlands Wirtschaft, Finanzen und Währung zusammenstellen lassen. Diese Denkschrift wird, wie der Deutsche Handelsdienst berichtet, voraussichtlich im Laufe der Woche der breiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben werden, da anzunehmen ist, daß die Bearbeitung des Materials durch die Sachverständigenkommission nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen wird.

### Die Opposition gegen die englischen Konservativen und gegen Baldwin wächst.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 4. Februar. (T.M.) Heute traten die Mitglieder der Konservativen Partei zu einer Sitzung zusammen, in der über die politischen Rückschlüsse der Partei beraten und über die Neuwahl des Vorsitzenden Beschluß gefaßt werden soll. Gegen Baldwin und den Konservativen ist die Opposition nach der „Daily Mail“ im Wachsen begriffen.

### Der Aufstand in Mexiko in 8 Tagen niedergeschlagen.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Washington, 4. Februar. Der mexikanische Votschafter teilt mit, daß die Bundesstruppen in etwa 8 Tagen Vera-Cruz besetzen würden und damit die Aufstandsbewegung endgültig niedergeschlagen sein wird.

Paris, 4. Februar. Der englische Votschafter Lord Grenville ist gestern nach London abgereist.

### Auflösung der japanischen Kammer wegen einer Prügelei unter den Abgeordneten.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 4. Februar. Reuter meldet aus Tokio: Im Parlament ist es zu einer erregten Szene gekommen. Die Opposition des Unterhauses beschuldigte die Regierung, sie sei an dem Attentat gegen den Eisenbahningenieur, in welchem sich auch Mitglieder der Opposition befanden, beteiligt. Als der Eisenbahnminister antworten wollte, stürzten sich 3 Eindringlinge auf den Präsidenten und trieben ihn aus dem Saal. Es folgte eine schwere Prügelei, die mit Faustschlägen und Flaschen ausgefochten wurde. Die Sitzung wurde aufgehoben. Dann machte der Präsident die völlig unerwartete Mitteilung von der Auflösung des Hauses.

### Der Erzbergermörder in Ungarn gesucht.

Budapest, 4. Febr. Ein hoher preussischer Beamter beauftragt die „B. Z.“, daß die Polizei tatsächlich von der Regierung den Auftrag erhalten habe, nach dem Mörder Erzbergers zu suchen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß dieser sich in Ungarn aufhalte, verweigerte der Beamte jede Antwort, er erklärte vielmehr, sich hierüber nicht äußern zu können.

unpiano allerdings oft und deutlich erklärt, daß es jene Schulden nicht anerkennen wolle; angesichts der Verteilung des ehemaligen russischen Reiches in eine Reihe von Staaten wird sich aber auch hierfür vielleicht ein Mittelweg finden. Bei einer grundsätzlichen Anerkennung jener Verträge wäre die Forderung der Sowjetregierung als verständlich anzusehen, daß beispielsweise Polen, die Ukraine, die baltischen Staaten Teile jener Schulden übernehmen müßten. Und schließlich liegt auch Frankreich wohl vor allem an der grundsätzlichen Anerkennung, weil es dann ein Druckmittel gegenüber der Sowjetregierung, ein Verhandlungsobjekt hat.

Der inneren Konsolidierung der Sowjetregierung läuft die äußere Befestigung parallel. Der Grund für England, sie anzuerkennen, liegt natürlich darin, daß man Russland braucht. Der europäische Markt ist durch die politische Entwicklung der letzten zehn Jahre so außerordentlich eingengt worden, daß man aber irgendwelche Strupel jetzt hinweggeben muß, um das Geschäft wieder in Gang zu bringen. Diese neueste Maßnahme, dieser erste Schritt der Arbeiterregierung dürfte deshalb in England nur bei einem ganz kleinen Kreise Extremisten auf Tadel stoßen; man weiß in England zu genau, daß die revolutionären Sturm- und Drangjahre des russischen Kommunismus überstanden sind und daß man in Moskau auch nur mit Wasser lockt. Außerdem bedeutet die offizielle Beendigung der Weltrevolutionärspropaganda auch die Befestigung eines gewissen Drucks nach der indischen Seite herüber. Wie man sich einst mit der Jarenregierung geeinigt hat, so wird man auch über die asiatischen Verhältnisse mit Sowjetrußland zu einer Einigung kommen.

### Woodrow Wilson †.

Der Vorgänger Hardings in der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, der Mann, unter dessen Mitwirkung der Vertrag von Versailles zustande kam, Woodrow Wilson, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Wir hatten auf ihn gehofft, an ihn geglaubt wie an den Erlöser. Im Donner der Schlachten klang sein Name, klang das, was er der Welt verhieß, wie eine Heilbotschaft. Seine 14 Punkte waren ein Programm, waren eine Verheißung, und wir liebten uns toden und verdorben durch das, was Wilson versprochen hatte. Nichts von dem, was er versprochen hat, konnte er halten; Schritt für Schritt ließ er sich durch die stärkeren Geister, durch Clemenceau und Lloyd George von dem Wege abdrängen, den er die Welt führen wollte. Er konnte der Welt einen wirklichen Frieden geben, aber er war für seine Rolle zu schwach. Was 1905 seinem Vorgänger Roosevelt mit Rußland und Japan gelungen war, das mißlang Wilson. Sein eigener Sekretär Walter hat in einem mehrbändigen Werk geschildert, wie klein, wie widerstandslos sich Wilson in Versailles zeigte.

Er kündete die Heilbotschaft der Demokratie, — aber gerade die Demokratien des Westens haben in Versailles alles getan, um in Deutschland den demokratischen Gedanken niederzudrücken. Wir Deutsche können dem Mann nicht nachtrauern, der nichts für uns, alles für die anderen tat. Und der gelächelt hat damals 1919 am 28. Juni in der Spiegelgalerie von Versailles, als er seinen Namen unter das Schanddokument des sogenannten Friedens gesetzt hat. Sein Volk hat diese Unterschrift nicht anerkannt; es wandte sich von ihm ab und hat nicht geblickt, daß er nicht zu seinen Worten zu stehen die Kraft hatte.

Man soll den Toten nichts Böses nachsagen und vielleicht hat auch Wilson nichts Böses gewollt, aber dieses Rächeln werden wir Deutsche nicht vergessen. Es zeigte den Mann in seiner Abnugungslosigkeit, dieses Rächeln war ein Urteil über ihn und sein Tun.

### Die Rentenbank an Dr. Helfferich.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgenden Brief der Rentenbank an Dr. Helfferich vom 2. Januar:

Hochverehrte Excellenz! Das neue Jahr soll nicht beginnen, ohne daß der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank Ew. Exz. seine wärmsten Wünsche zum neuen Jahre übersendet und dabei mit allem Nachdruck zum Ausdruck bringt, daß es Ihnen zu danken ist, wenn durch die Schaffung der deutschen Rentenbank dem erschreckenden Zerfall der deutschen Währung Einhalt geboten wurde. Die Deutsche Rentenbank führt ihre Entstehung auf die Vorschläge und Entwürfe zurück, die unter Ihrer führenden Mitarbeit schließlich die Verordnungen über die Errichtung der Deutschen Rentenbank gegestiftet haben. Denn wenn auch in der Verordnung verschiedene Ihrer Vorschläge nicht oder mit wesentlichen Änderungen übernommen worden sind, so ist doch die tragende Grundlage Ihres genialen Planes geblieben. Die Bedeutung Ihres Gedankenaufbaues für die Gesundung der deutschen Geldverhältnisse ist durch die Abwechslungen nicht erschüttert worden. Die heilige Sorge um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes liegt die Rentenbank sich darstellt. Der Verwaltungsrat der deutschen Rentenbank ist überzeugt, der deutschen Volks- und Staatswirtschaft am besten zu dienen, wenn er sich als Hüter der Ideen fühlt, die Sie in Ihrem Entwurf niedergelegt haben.

In aufrichtiger Verehrung!

Der Verwaltungsrat: Lentze.

Im seinem Vortrage Dr. Heffner hervor, daß die deutsche Wirtschaft es allein sei, welche die Kosten des Unternehmens zu tragen habe und geht auch nicht an der teils doktrinar, teils parteipolitisch vollendeten Gegnerschaft des Planes vorüber, die sich aber vor dem offensichtlichsten Erfolg beugen müsse. Dr. Heffner schließt mit der Feststellung, daß dieser Erfolg nur erzielt wurde, weil die Leitung allen Verhinderungen gegenüber unerschütterlich die Grundsätze hochgehalten, die allein verhindern können, daß auch diese Opfer vergeblich werden.

Diese Antwort Dr. Heffners ist deutlich nach allen Seiten hin, der Briefwechsel aber eine verdiente Anerkennung für den Vater des rettenden Gedankens.

## Politische Rundschau

### Reichsbahn und Reichspost.

Berlin, 2. Februar. Reichsverkehrsminister Dezer und Reichspostminister Dr. Hoeftle möchten Postvertretern Mitteilungen über die Zukunft der Verkehrsunternehmen. Minister Dezer führte ungefähr folgendes aus: Die im Jahre 1920 geschlossene Verwirklichung der Reichseisenbahn schafft nicht die wirtschaftliche Freiheit, die man von einer solchen Maßnahme für die Eisenbahnverwaltung erhofft hatte. Als Übergangszustand zu einem anzustrebenden, gesetzlichen Dauerzustand ist die Verordnung gedacht, die bereits durch das Reichskabinett genehmigt worden ist und wozu nur noch die Ausschüsse des Reichstages und des Reichsrates anzuhören sind. Es soll keinem Privatinstitut, was ich betonen möchte, durch diese Notverordnung der Weg gebahnt werden. Kurz ist über den Inhalt der Notverordnung etwa folgendes zu sagen: Das Deutsche Reich schafft sich ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen, durch das es die dem Eigentum des Reiches verbleibenden Eisenbahnen betreibt und verwaltet. Das Unternehmen führt die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahnen“. Das Unternehmen „Deutsche Reichsbahnen“ soll die Reichseisenbahn mit allem Zubehör umfassen, wie sie 1920 aus den Staatseisenbahnen zusammengefaßt wurden. Das Unternehmen übernimmt alle mit der Reichseisenbahn verbundenen Rechte und Pflichten. Es soll aber andererseits nicht für die sonstigen Verpflichtungen des Reiches mithaften. Desgleichen verbleibt das Eigentum der Reichseisenbahnen gemäß der Reichsverfassung dem Reich. Erzwungen wurde diese Maßnahme durch die Stilllegung der Reichspresse am 15. November und dadurch, daß der Reichsfinanzminister die Reichseisenbahnen von diesem Zeitpunkte an gleichzeitig ihrem eigenen Schicksal überließ. Der Minister entwickelte als Endziel seiner Bestrebungen die Schaffung eines so gelunden Eisenbahnwesens mit ähnlichen Überschüssen, wie es das vorbildlich preussische vor dem Kriege immer gewesen sei. Im allgemeinen führt das Unternehmen seine Finanzwirtschaft selbständig und ist in seiner Verwaltung von dem sonstigen Reichshaushalt völlig unabhängig. In den Reichshaushalt können nur die zu erstrebenden etwaigen Reinerlöse der Reichseisenbahnen. Auf keinen Fall darf es geschehen, daß die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Der Reichsregierung bleibt die Genehmigung der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung vorbehalten. Wichtig ist, daß weder der Staatsvertrag über die Verwirklichung der Staatsbahnen, noch der Friedensvertrag durch die Notverordnung berührt wird. Der Minister machte noch einige Angaben über die notwendig werdende Erhöhung der Personalstärke. Man sei, so unangenehm es für das deutsche Publikum ist, zur Erhöhung der Tarife der niederen Klassen genötigt. Den Güterverkehr könne man nicht weiter belasten, da hierdurch die wirtschaftliche Entwicklung gefährdet würde. Die Betriebseinnahmen haben seit Ende November eine fortgesetzte Steigerung erfahren. Hinsichtlich des Staatsvertrags mit Bayern und Württemberg, von denen ersteres 620 Millionen Mark, letzteres 250 Millionen Mark (Stand 1920) Forderungen hat, hoffe man, durch die Verhandlungen und Vereinbarungen zu einer gütlichen Tilgung der Schulden zu gelangen. Die Angelegenheit sei noch vollkommen in der Schwebe. Darauf entwickelte der Reichspostminister

Dr. Hoeftle die Richtlinien des Entwurfs des Postfinanzgesetzes. Das Ziel dieses Gesetzes sei die finanzielle Selbständigmachung des Postunternehmens zu erreichen. Der Verwaltungsrat setzt sich aus 25 Mitgliedern zusammen, die vom Reichspräsidenten ernannt werden.

### Erhöhung der Regiefahrpreise.

Die Eisenbahnfahrpreise der französisch-belgischen Regiebahnen sind vom 1. Februar ab erhöht worden, und zwar für die erste Klasse um 25 %, zweite Klasse 35 %, dritte Klasse 80 %, vierte Klasse 100 %. — Der Wagenmangel im Bezirk der Regie hat eine große Anzahl von Zügen zur Fördereinschränkung gezwungen.

### Neue Gesandte in Paris und Brüssel.

Der Reichspräsident hat den Geschäftsträger in Paris Dr. Leopold v. Hoeft zum Vorkämpfer in Paris und den bisherigen Geschäftsträger in Brüssel Dr. v. Keller zum Gesandten in Brüssel ernannt.

### Der Separatismus erledigt.

Im Zusammenbrechen.

Die Rheinlandkommission beschloß, die Frage der Rechtmäßigkeit der Verfügungen der sogenannten „autonomen“ Vorkämpfer zu vertragen. Tatsächlich sei die Separatistenbewegung in der Pfalz, wie ihre Vorgänger in anderen Teilen des Rheinlandes, jetzt in dem Stadium des Zusammenbruchs.

Für den britischen Generalkonsul Elve, der nach München zurückgekehrt ist, hat man angesichts der Erdrückungen von separatistischer Seite besondere Schutzmaßnahmen getroffen.

### Rheinländer gegen Sonderbündler.

Der Sechzigerkongress des Rheinlandes erklärt eine jeterliche Erklärung, daß hinter den Sonderbündlern, die erst im französisch-belgisch besetzten Gebiete, der Rheinpfalz, Hessen und Nassau gehaust haben und nun fast Wochen in der Pfalz die Bevölkerung dem fürchterlichsten Terror aussetzen, keine einzige politische Partei und kein anständiger deutscher Mann stehen. Würde man der Bevölkerung die gleichen Rechte geben, wie sie sich die Sonderbündler anmaßen dürfen, oder auch nur freie Hand lassen, so würde die Sonderbündlerherrschaft in noch nicht 24 Stunden von der Empörung des gesamten rheinischen Volkes hinweggefegt sein. Wir verlangen deshalb freie Hand gegen die Sonderbündler.

Der preussische Ministerpräsident Brauns richtete an die Regierung in Wiesbaden ein Telegramm, in dem er der Bevölkerung zur beginnenden Breitung von den separatistischen Schreden den Dank der preussischen Regierung für ihren heldenhaften Widerstand ausdrückt.

### Der Konflikt zwischen Thüringen und Reichswehrminister.

Nach einer halbamtlichen Erklärung aus Berlin hat die thüringische Regierung eine Beschwerde an den Reichswehrminister über ein angebliches Eingreifen des Generals Halle in das Verfahren gegen den Minister Herrmann übergeben. Die offenbar aus dem Reichswehrministerium stammende Erklärung betont, die thüringische Regierung habe eine vorübergehende Besprechung mit dem Befehlshaber nicht für nötig gehalten und auch mit der Veröffentlichung ihrer Beschwerde nicht bis zum Eintreffen in Berlin gewartet. Es ist nicht die Beschwerde jeder Berechtigung. Auf die weiteren ungewissen Ausfälle der thüringischen Regierung einzugehen, werde sich der Reichswehrminister versagen. Er habe vielmehr das ganze Material über die Angelegenheit Herrmann dem Reichsjustizminister übergeben.

### Rheinland-Zwist innerhalb der Deutschen Volkspartei.

Der Syndikus der Kölner Handelskammer, Dr. Wiedemann, hat seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Veranlassung dazu hat der Beschluß der preussischen Landtagsfraktion dieser Partei gegeben, der härtesten Widerstand dagegen erhebt, daß Privatpersonen in Verhandlungen mit den Franzosen und Belgiern über die Frage der Bildung eines autonomen Rheinlandes ein-treten oder auch nur mit dem Gedanken einer solchen Bildung spielen. Dr. Wiedemann erklärt, er habe sich nie im Sinne der Bildung eines Rheinlandes betätigt und werde es auch nicht tun, er bestreite aber Parteibeschlüssen die Berechtigung zum Verbot privater Erörterungen über Rettungsmöglichkeiten zum Nutzen des Vaterlandes. Der Zwist gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß sich die Vorwürfe auch gegen den Handelskammerpräsidenten, Geheimrat Hagen, den bekannten Befürworter der rheinischen Rentenbank, richteten. Die Kölner sprechen Herrn Hagen erneut ihr volles Vertrauen aus.

### Deutsch-dänische Grenzfragen.

Vor der Vertagung des preussischen Landtages kam noch das Abkommen zwischen deutschen und dänischen Sozialdemokraten über die Grenzfragen infolge einer deutschnationalen Anfrage zur Sprache. Ministerpräsident Braun betonte, man wolle mit Dänemark in Freundschaft leben, aber man müsse verlangen, daß die verantwortlichen Stellen in Dänemark den unverantwortlichen chauvinistischen Kreisen in Dänemark das Handwerk legen. Durch verheißenden Chauvinismus diesseits der Grenze stärkt man den jenseits der Grenze. Minister Severing fand das Abkommen als in gutem Sinne getroffen. Freilich hätten die Abschließenden nicht gerade ihre Befähigung zum Diplomaten erwiesen.

### Kurze politische Mitteilungen

Wegen die trane und zur die viane Posten.

Paris, 3. Februar. Was das steht die Nachricht richtig, daß voraussichtlich im Laufe dieses Monats die angeordneten Beamten der grünen Polizei zum großen Teil ihre Tätigkeit im Ruhrgebiet wieder aufnehmen würden. Die Besetzungsbehörden beabsichtigen nicht, die Mitglieder der grünen Polizei ins Ruhrgebiet zu gestatten, läßen jedoch die Notwendigkeit ein, die städtische (blaue) Polizei zu verstärken, und hätten deshalb genehmigt, daß die aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen ehemaligen Schupo-Beamten, soweit sie im Rheinland und in Westfalen gebürtig seien, in die blaue Polizei eingestuft würden.

Französisch billigt Hoeft's Ernennung.

Paris, 3. Februar. Die französische Regierung hat, wie verlautet, gestern das Abkommen zur Ernennung des Geschäftsträgers Dr. von Hoeft zum deutschen Vorkämpfer in Paris erteilt.

Spanien nimmt den Langer-Vertrag an.

Paris, 3. Februar. Das französische Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß Spanien beifollos habe, die Vereinbarung über Langer nunmehr zu unterzeichnen. Es ist der französischen Regierung gelungen, Spanien zum Verzicht auf die territorialen Forderungen, von denen die Madrider Regierung ihre Zustimmung abhängig gemacht hatte, zu bewegen. Die Urlandsbesetzung für die Beamten.

Berlin, 3. Februar. Zu der halbamtlich verbreiteten Nachricht, daß der Erholungsurlaub der Beamten für 1924 gleichmäßig um 7 Tage gekürzt werden solle, wird jetzt mitgeteilt, daß das Reichskabinett zunächst den Reichsminister des Innern beauftragt hat, mit den Beamten-Epikurorganisationen und den Vertretern der Landesregierungen über die Regelung des Urlaubs für 1924 auf dieser Grundlage in Verhandlungen einzutreten. Erst wenn das Ergebnis dieser Verhandlungen dem Reichskabinett vorliegt, wird dieses über die Kürzung des Urlaubs endgültig entscheiden.

## Wissenschaft · Kunst · Literatur

### Goethe über Freiheit und Gleichheit.

Der Weltkrieg hat die Begriffe von Freiheit und Gleichheit wieder stark in den Vordergrund unseres Denkens gerückt und, je nach Bildung und Milieu, wird ihnen verschiedene Deutungen gegeben. Dahin gehört auch der Begriff des Selbstbestimmungsrechts der Völker, das als leeres Schlagwort bei Deutschlands Feinden geradezu groteske Formen angenommen und mit dem Grundsatze der Gleichheit nichts mehr zu tun hat.

Da dürfte es interessant sein, nachzulesen, was Goethe über dieses vor mehr als 120 Jahren aktuelle Thema gesagt hat. Gedanken über Freiheit und Gleichheit.

Jeder Mensch fühlt sich privilegiert. Diesem Gefühl widerspricht 1. die Naturnotwendigkeit, 2. die Gesellschaft.

ad 1) Der Mensch kann ihr nicht entgehen, nicht ausweichen, nichts abgewinnen. Nur kann er durch Diät sich fügen und ihr nicht vorgehen.

ad 2) Der Mensch kann ihr nicht entgehen, nicht ausweichen, aber er kann ihr abgewinnen, daß sie ihn ihre Vorteile mitgeteilt läßt, wenn er seinem Privilegien-Gefühl entsagt.

Der höchste Zweck der Gesellschaft ist, Konsequenz der Vorteile jedem gesichert. Jeder einzelne Vernünftige opfert schon diese Konsequenz vieles auf. Geschweize die Gesellschaft. Ueber diese Konsequenz geht fast der momentane Vorteil der Glieder zugrunde.

In der Gesellschaft sind alle gleich. Es kann keine Gesellschaft anders als auf dem Begriffe der Gleichheit gegründet sein, keineswegs aber auf dem Begriffe der Freiheit. Die Gleichheit will ich in der Gesellschaft finden, die Freiheit, nämlich die sittliche, daß ich mich subordinieren mag, bringe ich mit. Die Gesellschaft, in die ich trete, muß also mir sagen: du sollst allen uns andern gleich sein, sie kann aber nur hinzufügen: wir wünschen, daß du dich mit Ueberzeugung aus freiem, vernünftigem Willen deiner Privilegien begibst.

Gescheher oder Revolutionäre, die Gleichheit und Freiheit zugleich versprechen, sind Phantasten oder Charlatons.

Goethe schrieb diese klugen Worte im Frühjahr 1795 den französischen Demagogen ins Stammbuch, also zu einer Zeit, als die Schreckensherrschaft der Revolution abgewirkt und der Nationalkonvent seine Unfähigkeit, stabile Verhältnisse zu schaffen, erwiesen hatte.

Wie sein menschlich-sittlich urteilt Goethe über die Stellung des Menschen innerhalb der Gesellschaft, in der es wohl eine

Gleichheit gibt, aber keine absolute Freiheit, sondern nur die innere, sich selbst schaffende Freiheit des einzelnen, daß er sich „subordiniere“, um die Gleichheit nicht zu stören. Hier erkennt man den in Epimenides Ethik geschulten Philosophen, den sittlich hochstehenden Menschen.

Ist dieses beispielte Freiheit in gesellschaftlicher Gleichheit nicht echt deutsch, ist es nicht ein Spiegelbild derjenigen Grundzüge, deren Verwirklichung Deutschland nach dem Vorkriege innerhalb der menschlichen Gesellschaft, niemand zuliebe, niemand zuleide, erstrebt?

Dr. Eduard Scharrer.

### Der Farbeninn in der modernen Malerei.

Die ungewöhnlichen Farbenzusammensetzungen, die in der Malerei so oft das Erstaunen der Zeitgenossen erregen, sind in der Kunst unserer Tage besonders auffällig. Man hat schon öfters dieses Farbensetzen der Maler, das sich von dem des Publikums so stark unterscheidet, auf krankhafte Veränderungen des Auges zurückgeführt, und so z. B. für Burners Farbengebung seine Kurzsichtigkeit verantwortlich gemacht. Diese Frage erörtert in bezug auf die moderne Malerei Prof. Heine in einem Aufsatz der „Naturwissenschaften“, der sich mit „erworbenen Anomalien des Farbensinnes“ beschäftigt. Heine möchte die Farbensinnveränderung vieler Maler von heute auch unter die erworbenen Anomalien des Farbensinnes einreihen. „Man kann doch meines Erachtens sagen“, meint er, „daß hier ein anderes Farbensetzen oder ein abnormes Bewerten der Farben, besonders mancher Farben, stattfindet. Ich glaube nicht, daß die meisten modernen Maler mehr oder weniger farbenblind oder farbenschwach sind, wie es hier und da zum Ausdruck gebracht ist. Die Sinnesorgane und die optischen Leistungsbahnen werden bei ihnen nicht wesentlich anders funktionieren als bei dem Durchschnitt der modernen Menschen, von denen allerdings 10 bis vielleicht 20 Prozent betreffs des Farbensinnes nicht als vollwertig anzusehen sind. Das Anderssehen der Farben oder Andersbewerten ist als psychisch bedingt zu verstehen. Die Farbeneindrücke wirken sich auf die Künstlerseele des 20. Jahrhunderts anders aus, als in früheren Zeiten, wobei man dann für die Neuzeit entweder eine gesteigerte oder richtigere vielleicht eine herabgesetzte Reizbarkeit annehmen kann, eine Abgestumptheit, die stärkere Reize verlangt.“ Goethe hat in einem berühmten Kapitel seiner „Farbenlehre“ mit auch heute noch gültiger Feinheit den Einfluß bestimmt, den die Farbeneindrücke auf seelisches Empfinden und Verhalten, auf Stimmung, auf künstlerische und auch geistige Leistungsfähigkeit ausüben. Von dieser Beurteilung der Farbeneindrücke aus läßt sich am besten ein Verständnis für ihr „sittlich-sittliches“ Verhalten gewinnen, das in der Malerei jeder Epoche zum Ausdruck kommt.

### Hugo von Hofmannsthal

wurde am 1. Februar fünfzig Jahre alt. Mancher mag erstaunt sein, daß der österreichische Dichter noch so verhältnismäßig jung ist — mancher aber auch, daß „der junge Hofmannsthal“ bereits das Halbjahrhundert überschritten. Denn mit seinem Namen ist für den weiten Kreis der literarisch Interessierten immer die Vorstellung des jugendlichen, aber nicht Jungen verbunden, auch wenn man sich vergegenwärtigt, daß Hofmannsthal bereits 1891 mit der dramatischen Studie „Gestern“ hervortrat, der alsbald, freilich nur einem kleinen Kreise zugänglich gemacht, „Der Tod des Tizian“ folgte — Werke, die dem aus seinem Höhepunkt angelangten Naturalismus das reine Dichtwerk gegenüberstellten, das, durchaus ästhetisch orientiert, in der Formschönheit die Kunst sucht. Seine Voraussetzungen fand Hofmannsthal in Stefan George, dessen „Hymnen“ bereits zwei Jahre früher erschienen waren. Mit ihm begann eine neue Romantik, die im Umsange beschränkt und wenig fruchtbar blieb, aber in ihren Wirkungen bis in die jüngste Literatur zu hören ist. Die Hofmannsthal'sche „Poesie der halbverwehten Klänge, der unerfahrenen Farben des Verlangens“ war schimmernd vom „Schmelz der ungeliebten Dinge, altflügel Weisheit voll und frühen Zweifel“ — sie war die Poesie einer gewiß nicht kraftvollen, aber bis ins letzte zivilisierten Jugend voll Weltmüdigkeit und bedingungslosem Schönheitsverlangen. So sind auch des Dichters erste Werke, die „Gedichte und kleinen Dramen“, zumal „Der Tod und der Tod“, seine eigenste und beste Leistung geblieben, über die er in Wirklichkeit nicht hinausgekommen ist. Als Texte der Straußschen Opern sind spätere Dramen bekannter geworden, denn als Dichtungen an und für sich. Dem Auslande gilt Hofmannsthal noch heute als der Verwalter der klassischen Sprachschönheit in der deutschen Literatur, besonders durch sein „Deutsches Lesebuch“, in dem er das Reinste und Reinste der deutschen Prosa zu sammeln bemüht war.

Der Sitz der Seele. Die griechischen Philosophen haben sich vielfach mit dem Sitz und dem Wesen der menschlichen Seele beschäftigt. Hippokrates verlegte sie in die linke Herzkammer. Crotius in das Häutchen, welches das Gehirn umhüllt. Epikur und Aristoteles behaupten, sie besitze sich im ganzen Körper. Empedokles sucht sie, wie Moses, im Hute, Strabo zwischen den Augenbrauen. Plato endlich teilt sie in drei Teile und legt die Vernunft ins Gehirn, den Zorn in die Brust und die Begierden in die Eingeweide. Parmenides hält die Seele für Feuer. Anaximander für Wasser, Jeno legt sie aus der Quintessenz der vier Elemente zusammen. Sokrates erblickt in ihr bloß das Licht, Xenokrates nur eine Zahl. Nach der Meinung des französischen Jesuiten Malebranche erkennen wir unsere Seele durch das Gewissen.

# Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, 4. Februar 1924.

Merkblatt für den 5. Februar 1924.

Sonnenanfang 7<sup>40</sup> | Mondanfang 7<sup>40</sup> N.  
Sonnenuntergang 4<sup>47</sup> | Monduntergang 5<sup>12</sup> N.

1794 Veröffentlichung des preussischen Landrechts. — 1808 Kaiser Karl Epiphany geb. — 1876 Bismarck erklärt die preussische „Reichsangelegenheit“ für ungültig. — 1881 Englischer Geschichtsschreiber Thomas Carlyle gest. — 1915 Hygieniker Erwin von Scharowitz.

**Abbau der Kälte** — Regen! Der Winter scheint nun, nachdem er über 6 Wochen lang sein gestriges Regiment geführt, doch weichenmütig zu werden. Der Monat der ersten Frühlingboten scheint es ihm bereits angehen zu haben: „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit!“ Und wie stürmt es, auch gestern noch und heute! Schon sind die ersten Mähen an der Elbe zu beobachten. In den Jahren vorher trat mit ihrer Rückkehr meist milde Witterung ein. Und schon wurde aus der erste Schmetterling gebracht. Es ist ein kleiner Zitronenfalter, der heute vormittags, trotz der Zimmerwärme, fest umhergewirbelt. Hoffentlich kann auch dieses vorwichtige Zeichen als Kältewärmer Tage begrüßt werden.

Der Dramatische Verein wurzelt fest in der Gunst des Wilsdruffer Publikums, die er sich durch sein redliches Streben und seine guten schauspielerischen Leistungen erworben hat. Sein künstlerisches Rückgrat ist Herr Franz Sieger, der auch gestern in dem Volksstück „Hofep, oder: Des Sohnes Heimkehr“ die Hauptrolle des Bürgermeisters innehatte und das Spiel leitete, das bis auf Kleinigkeiten vorzüglich klappte. Die Rolle Bräutigams, seiner Frau, war in den Händen der Frau Pofandt sehr gut aufgehoben. Dem Ewigweiblichen liegt das Theater spielen im Blute. Die Natur hat es ihm als Waffe im Kampf mit dem starken Geschlecht verliehen! Das gilt auch in bezug auf das Pärchenmännchen der Frau Hennig, wie auf des Bürgermeisters Tochterlein des H. Höfer, der zeitweise noch etwas Gezwungenes anhaftete. Den Hofep spielte sehr gewandt Herr Bellmann. In allen Szenen war er fasselt, nur vor Uebertreibungen muß er sich hüten. Sehr charakteristisch gab Herr Höfer den Besitzer eines Bauerngutes Ignaz. Doch in seiner Todeszene ein Teil des Publikums in Lachen ausbrach, war nicht seine Schuld, sondern der Verständnislosigkeit jener zuzuschreiben. Gut in den Rahmen fügten sich die anderen Mitwirkenden: der Pfarrer, der Diener Konrad, der Jägerbüchse Florius usw. Das Publikum war von dem Abend sehr zufriedengeföhrt und lachte mit dem Beifall nicht. Verschiedentlich wurden Stimmen laut, bei der Auswahl neuer Stücke nicht gar zu sehr Ernst und Rücksichtlosigkeit sprechen zu lassen. Wie wäre es einmal mit „Kater Lampe“ von Rosenow, um nur eins aus der großen Auswahl wirklich gehaltvoller Volksstücke zu nennen?

Das Regenwetter und die damit verbundene Schneeschmelze haben den Saubach so angeschwellen lassen, daß er verschiedentlich über die Ufer getreten ist. An Kuntze's Brücke betrug heute mittags 1 Uhr der Stand 1 Meter über normal, ein Stand, wie er seit langen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Gewarnt wird vor dem Dienstrecht und Fürsorgezögling Martin Bilm, geb. 14. 4. 04 in Dresden, der auf den Namen seines früheren Arbeitgebers, des Gutsbesizers Piskner, und dessen Schirmmeister in Steinbach Beiträgen ausführt und Geld erschwindelt.

**Weiterer Aufruf von Notgeld.** Der Reichsfinanzminister hat das wertbeständige Notgeld, das auf der Grundlage von Goldanleihe oder Goldschaganweisungen in der Provinz Hessen-Nassau und in den Ländern Baden, Hessen und Schaumburg-Lippe ausgegeben ist, sowie das wertbeständige Notgeld der Stadt Berlin mit Wirkung vom 10. Februar ausgerufen. Ueberträgt von diesem Aufruf bleibt das Notgeld der Reichsbahn und des preussischen Staates.

**Richtannahme von Papiermarkt wird bestrast.** In letzter Zeit ist von einigen Mäthern die Nachricht verbreitet worden, das preussische Justizministerium habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, die Strafverfahren wegen Richtannahme von Papiermarkt aus der Zeit der Umstellung der Wertschätzung einzustellen und in den Fällen, in denen bereits eine Verurteilung erfolgt sei, die Begnadigung zu beantragen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Eine Anweisung, die sich mit den Verfahren wegen Richtannahme von Papiermarkt befaßt, ist überhaupt nicht ergangen. Die Staatsanwaltschaften sind nur bei Erlass der neuen Richtlinien für Preisdreibeierstrafverfahren darauf hingewiesen worden, daß bei geringfügigen wirtschaftlichen Verhältnissen aus den letzten Monaten wie bei allen anderen Straftaten zu prüfen sei, inwieweit die Verfolgung von Bagatelldelicten unerheblich könne. Aber die Begnadigung bereits abgeurteilter notwirtschaftlicher Straftaten ist überhaupt nicht bestimmt worden.

Vom Februar. Nächst dem Januar, der als schärfster Wintermonat von alters her bekannt ist, bringt auch der Februar noch ein gutes Teil winterliche Kälte mit. Viele Landwirte sehen einen kälteren Februar überhaupt als unerträgliche Vorbedingung für einen guten März und April an. Was uns trotzdem den Februar sympathischer macht, ist jene Eigenheit, die bereits dem letzten Drittel des Januar zu gute kommt: das auffallend in Erscheinung tretende Zunehmen der Tage. Gerade im Februar tritt dies ganz besonders augenfällig in Erscheinung. Vom 2. Februar ab, dem „Lichtmeßtage“, bringt jeder Tag des Monats Februar weitere erhebliche Zunahme der Tageslänge. Die Sonne scheint nachhaltiger und wärmer, der bleiche Schein, der ihr noch im Januar eigen ist, macht einem kräftigeren, belebenderen Sonnenlichte Platz. Ueberall in der Natur beginnen sich denn auch die Anzeichen ersten neuen Lebens zu regen. In den Bäumen und Sträuchern leht der Saftstrom wieder ein, so daß Verletzungen des Stammes, die im Dezember oder Januar völlig schablos verlaufen wären, leht bereits empfindliche Schädigungen für den betreffenden Baum mit sich bringen können. — War die Witterung in der zweiten Februarhälfte auch nur eine halbwegs gelinde, so sind um diese Zeit dann auch bereits die ersten Weidenläschen draußen im Freien zu finden. Ebenso blühen in unseren Vorgärten dann bereits jene Hirssträucher wieder, die alljährlich im allerersten Frühjahrs noch vor der Blattbildung sich mit ihren Blütenknospen herauswagen. Auch die ersten Spähen von Kratz-, Tulpen usw. bilden dann bereits durch den tauenden Schnee, ebenso wie die ersten Schneeglöckchen. Mit einem Worte, der Februar gibt den ersten beschriebenen Auftakt zum neuen Frühling. Und wenn nur die nötige Gabe verliehen ist, auch das kleinste Kennzeichen nicht unbedenkt an sich vorübergehen zu lassen, der wird reichliche Möglichkeit finden, seinen Frühlingssucherpost erfolgreich dahinzuwandern.

**Maskenfeste.** Der Februar bringt gewöhnlich die Maskenbälle und Kappenfeste. Da der Besitz einer eigenen Maskengarderobe ein kostspieliges Vergnügen ist und selbst die Ausgaben für das Leihen eines solchen nicht jedem Menschen erschwinglich sind, so gibt man im allgemeinen den Kappenfesten den Vorzug. Allerdings fällt bei diesen der Ueberraschungsmoment des gegenseitigen Sicherkennens fort. Frohsinn und Humor kommen aber gleichwohl zu ihrem Rechte. Die Veranstaltung solcher Feste, die meistens durch irgend einen Verein erfolgt, stellt an den hierzu gewählten Ausschuss mancherlei Anforderungen. Und man muß die Ausdauer und das Interesse bewundern, das bei einer solchen Aufgabe betrauten Personen ihrer Tätigkeit entgegenbringen, zumal die Kritik der notorischen Dilettanten oft eine recht lieblose ist. Umso mehr ist die Freude groß, wenn am Abend selbst alles „Klappt“ und die Teilnehmer mit dem angenehmen Bewußtsein nach Hause gehen können, wieder einmal ein paar frohe und abwechslungsreiche Stunden in angenehmer Gesellschaft verbracht zu haben.

**Wo bleibt die Kirchbauhilfe der Kirchpatrone?** Die neue Kirchengemeindeordnung nennt nur die Rechte der Kirchpatrone, behält aber späterer gesetzlicher Entscheidung vor, ob denselben auch kirchliche Pflichten auferlegt werden sollen. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Synode zu der Frage Stellung nimmt. Zahlreiche Kirchengebäude verfallen, weil die Kirchengemeinden zu arm sind, die notwendigen Erneuerungsarbeiten vorzunehmen zu lassen. Wo bleibt die Kirchbauhilfe der Patrone, die in andern Kirchen eine Selbstverständlichkeit ist?

## Sachsen und Nachbarschaft

**-E. Helbigsdorf.** Freitag, den 31. Jan., beging im Lobeschen Goshof zu Helbigsdorf der Gesangsverein „Kopelle“ sein 25jähriges Bestehen in einem wohl gelungenen Stiftungsfest. Die Tafel wurde verschönt durch würzige Neben auf Gasse, Vorstandsmitglieder, Damen usw. Der Vorsitzende, Herr Mühlentz, feierte den edlen deutschen Gesang als das Schöne, Wahre, Edle, wodurch Deutschland wieder genesen könne. Ein flotter Tanz hielt die Anwesenden bis in frühe Stunden zusammen.

**M. Tanneberg.** 2. Februar. Am 20. Januar fand in den Röhrlöcher von Röhrlöcher die Auktion von Holzhausen statt. Die Gebote schwanken zwischen 5 und 21 Mark. — Am 1. Februar ist Herr Pfarrer Niedrich in Röhrlöcher aus dem Amte geschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

**Oh. Freital.** Die hiesige Stadtverwaltung hat im November vor. In im Stadtgebiete für die Sozial-, Kleinrenten- und Erwerbslosenunterstützungsempfänger fünf Wohlfahrtsküchen eingerichtet, in denen an die oben bezeichneten warme Mittagkost verabreicht wird, und zwar teils unentgeltlich, teils zu dem niedrigen Preise von 15 und 20 Pf. für die Portion. Auch die Schulminder, die durch die Kälte der letzten Jahre infolge Unterernährung viel zu leiden haben, werden dabei unentgeltlich mit versorgt. Sie erhalten auch ebenso warmes Frühstück. Die leistungsfähige Einrichtung hat sich bisher glänzend bewährt. Preis viermal wöchentlich gibt es Fleischgerichte. Die in den Küchen arbeitenden Frauen üben ihre anstrengende Tätigkeit in dankenswerter Weise völlig kostenlos aus. Das Essen ist nach dem übereinstimmenden Urteil aller vorzüglich und kann mit dem Essen, wie es Volksküchen während des Krieges boten, nicht verglichen werden. Im einzelnen Haushalt kann derartige Essen für solch niedrigen Preis überhaupt nicht hergestellt werden. Das Beispiel verdient andernorts Nachahmung.

**Meißen.** 2. Februar. Die Marxisten haben den bisher von ihnen innegehabten Platz des Stadtverordnetenwahlkreises an die Bürgerlichen abtreten müssen. Gewählt wurde als Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Rautenstrauch (bürgerlich), den Posten des 1. Vizevorsitzers erhielt der Sozialist Rosenbaum, während als 2. stellvertretender Vorsteher Gewerbeschuloberlehrer Dähler gewählt wurde. Die Deutschsozialen gaben ihre Stimmen dem Vertreter der Bürgerlichen.

**-di. Bannwitz.** Die „Erasen Bibelforscher“ veranstalteten in den letzten Wochen regelmäßig Montags im Goshof öffentliche Vorträge. Der Besuch war außerordentlich gut, freilich war die Zahl derer, die nur gekommen waren, um die Anwesenden zu stören, auch sehr groß. Sie taten dies denn auch in der gemeinsten Weise, indem sie nicht nur rauchten und lärmten, sondern sogar pfeifen und musizierten. Die Vortragenden suchten die Störenfriede zu belehren, doch gelang es ihnen nicht. Vergangenen Montag war wieder Vortragsabend angelegt, zu dem aber nur die Zutritts hatten, die sich vorher in Kisten eingekerkert und Eintrittskarten erhalten hatten. Mit Gewalt vertrieben sie aber eine große Menge tadelausführender Bürger Zutritt, so daß der Vortrag nicht stattfinden konnte. Empört verließ die große Zahl der Ernstgesinnten den Saal. Man fragt sich: Gibt es denn nicht Mittel und Wege, um auch derartige Veranstaltungen zu schützen?

**-l. Gröblich.** Im Linde-Hofmann-Lauchhammerwerk ist der gesamte Belegschaft gekündigt worden. Die Arbeitnehmer, die sich bis zum 10. Februar verpflichten, 10 Stunden zu arbeiten, werden wieder eingestellt. Am dieser Angelegenheit willen weilten auch der Arbeitsminister und der Amtshauptmann hier.

**-l. Gröblich.** Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch im hiesigen Eisenwerk zu. Beim Ausfahren aus einer Halle rief ein über einem Güterwagen hängendes Eisenstück die Hallenstütze um. Davon wurde der Rangierer Schulze so unglücklich getroffen, daß er nach einigen Stunden seinen erlittenen Verletzungen erlag. Sch. stand kurz vor seiner Verbeirathung.

**-l. Kofelitz.** Die neugewählte Gemeindevorstellung, bestehend aus 4 Mietern und 5 Besitzern, trat vorige Woche zusammen und wählte zu ihrem Vorsitzenden Herrn Gemeindevorstand Schulze. Bei der Wahl selbst passierte etwas nicht Alltägliches: Man hatte vergessen, einen Abgeordneten in die Wählerliste einzutragen, so daß die Wahl desselben ungültig war. Das kommt davon, wenn man die Liste nicht einseht!

**-n. Krögis.** Am die hiesige erlediigte Pfarrstelle haben sich 31 Herren beworben. Durch den Herrn Patron, Freiherrn von Kriegen-Schleinitz, wurden in Vorschlag gebracht die Herren Häger, in der Diaspora in Steiermark tätig, Pfarrer Thomas in Freiberg und Pfarrer Probst in Crostau. Der Kirchenvorstand wählte nach vorausgegangenem Goshofpredigen Herrn Pfarrer Probst zum neuen Seelsorger des hiesigen Kirchspiels. Die Einweisung des neuen Pfarrers soll dem Vernehmen nach am 1. Osterfesttag stattfinden.

**-n. Krögis.** Am 21. Februar veranstalteten der hiesige Männergesangsverein und die neugegründete „Vereinigung der Musikfreunde“, beide unter der Leitung des Herrn Kantor Braune stehend, ein großes Gesangs- und Instrumentalkonzert. Der Aufführung, die ein musikalisches Ereignis für die hiesige Gegend bedeutet, sieht man mit Spannung entgegen.

**-A. Liebetal b. Lohmen.** Als Zeichen für die Notlage der Kirche ist von hier zu berichten, daß in der vergangenen Woche der Kirchenbiener an der hiesigen Kirche gestreift hat, so daß hier eine Woche lang weder Mittags- noch Abendgelaute ertönten. Der sonst so gewissenhafte Mann, der seinen Dienst fast 25 Jahre lang treu verwaltet hat, erklärte, erst dann wieder Laute zu wollen, wenn er sein rückständiges Gehalt bekommen habe.

**-u. Ostendorf b. Sebnitz.** In der ersten Sitzung der neugewählten Gemeindevorordneten (7 Bürg. u. 5 Soz.) wurde Herr Kaufmann Kuschle (Soz.) mit 7 gegen 5 Stimmen zum Gemeindevorordnetenvorsteher gewählt, sein Stellvertreter ist der mit 5 Stimmen gewählte bürgerliche Gemeindevorordnete Hille.

**-u. Sebnitz.** Infolge unserer wertbeständigen Zahlungsmittel läßt die Arbeit in Sebnitz tüchtig nach. In vielen größeren Blumenfabriken sind bereits umfangreiche Kündigungen vorgenommen worden.

**-u. Sebnitz.** Während noch vor wenigen Monaten viele Leute aus den Grenzorten Böhmens zu uns herüberkamen, um sich billig einzubeden in allen Artzeilen des täglichen Lebens, wandern jetzt Hunderte täglich von uns nach Böhmisches-Einsiedel, bzw. Rixdorf, um in Böhmen billig zu kaufen oder einige frohe Stunden billig zu verleben. Die böhmischen Gasthäuser werden fast ausschließlich von Sachsen besucht. Die schöne Schlittenbahn verlockt noch dazu viele Leute zu einer Schlittenfahrt ins billige Nachbarland.

**-s. Crostau b. Schirgiswalde.** Nach einer am 20. Januar erfolgten Probepredigt ist der hiesige Ortsgeistliche, Herr Pf. Friedmar Probst, als Pfarrer von Krögis bei Meißen gewählt worden. Nur ungern scheidet man diesen geschätzten Kanzelredner aus unserer Gemeinde scheidet, in der er seit Oktober 1912 gewirkt hat. — Der hiesige Männergesangsverein feierte sein 49. Stiftungsfest, bestehend in Darbietungen von Männerchören, gemischten Chören, Einzelgesängen und Klaviervorträgen sowie anschließendem Ball. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben, daß der Verein jetzt 75 aktive und 52 unterstützende Mitglieder zählt.

**-d. Ottendorf b. Mittweida.** Ein in mittleren Jahren stehender Mensch sprach am vergangenen Freitag in verschiedenen Häusern und Wirtschaften um Gaben vor. Wenn dies nicht zu seiner Zufriedenheit ausfiel, bedrohte er die Geber mit einem dolchartigen Messer und verfolgte 2 Gutsbesitzer, die ihn zum Gemeindeamt bringen wollten. Schließlich gelang es dem hiesigen Polizeiwachmeister, den rabiaten Burschen zu verhaften und ihn dem zufällig anwesenden Gendarmereispektor zu übergeben, der ihn ins Amtsgericht Mittweida einlieferte.

**-l. Bergdorf a. d. Eigen.** Bereits seit dem vorigen Frühjahr ist man darangegangen, das Gelände nördlich der Viehnie, unter dem sich reiche Braunkohleflöze befinden, abzutragen. Durch großzügige Vaggeranlagen ist es gelungen, die Schwemmlandfläche, die über den Braunkohleflözen lagert, teilweise bis zu einer Tiefe von 11 Mtr. abzutragen. Dadurch trat das Kohlenflöz, das wahrscheinlich durch ungeheuren Druck gediegen und dadurch verschieden tief gelagert ist, an einigen Stellen zutage. Man beabsichtigt, nach weiterem Abbau der Schwemmlandfläche das Kohlenflöz bloßzulegen und die Kohlen durch Tagebaubetrieb zu fördern. Der Bau einer Breitenfabrik wird dem wahrscheinlich folgen.

## Landwirtschaftliches

### Bezirks-Landbund Meißen-

an Meißen, 4. Februar.

Die am Sonnabend, den 2. Februar, im großen Saal zur „Goldenen Sonne“ in Meißen angelegte Versammlung, welche aus allen Richtungen des Bezirks sich eines guten Besuchs erfreute, wurde 3 Uhr nachm. vom Vorstand, Herrn Landtagsabgeordneten Schreiber, eröffnet. Besonderen Gruß richtete der Vorsitzende an Herrn Landtagsabgeordneten Kaula-Woidau, welcher zu einem Vortrag, „Sächsische Politik der letzten Monate“ gewonnen war. Herr Landtagsabgeordneter Kaula verstand es, in Form von Stimmungsbildern den Anwesenden ein recht klares Bild zu geben. Besondere Heidenaten der kommunistischen und sozialdemokratischen Minister, drahtliche Szenen der letzten Monate, ergaben manche Enttäuschungsäußerungen der Versammlung. Der Redner kennzeichnete den Zwiespalt des deutschen Volkes durch verschiedene Aussagen Napoleons. Die Autoritätsgedanken der Deutschnationalen Partei auch Jernhörn erkämpften zu helfen, dem christlichen Fundament immer mehr und mehr in unsern Kindern ein fruchtbringendes Gepräuge zu geben, dem immer mehr gefährdeten Mittelstand hochzubehelfen, waren Stoff seines Vortrags. Mit unverzagter Hoffnung und gutem Glauben an eine bessere Zukunft endete Herr Landtagsabgeordneter Kaula seinen Vortrag, welchem starker Beifall und Dankesworte des Vorsitzenden des Bezirkslandbundes, Herrn Landtagsabgeordneten Schreiber, folgten. Der Herr Vorsitzende bat, auch weiterhin die Treue zum Bund durch fleißigen Besuch der Versammlungen erkennen zu lassen. Sonnabend, den 9. Februar, nachmittags, Bezirksversammlung im Hotel „Zur Goldenen Sonne“ in Meißen.

## Börse · Handel · Wirtschaft

### Ein Goldbantzplan der Sachse-Fürstlichen.

Berlin, 3. Februar. Der zweite Unteranspruch des Komites Dawes hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einen eigenen Plan des Ausdrückes über eine Notenbank vorgelegt. Es handelt sich um einen Gegenorschlag für den von Dr. Schacht entworfenen Plan der deutschen Notenbank. Dr. Schacht wird den Plan prüfen und seine Stellungnahme dazu den Sachverständigen mitteilen.

### Stimmungsbericht der heutigen Dresdner Börse.

(Eigener Fernsprechkdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Die Börse zeigte lebhaften Annehmungsloft. Es ergaben sich alle Papiere lebhafteste Kursänderungen, die sich zwischen 1 und 3 Billionen aufwärts bewegten. Darüber hinaus sind zu erwähnen Francereiwerte, die hohe Kurssteigerungen aufzuweisen hatten. Recht fest lagen auch kermanische Werte, von denen Siemens 7 und Rosenthal 5 Billionen Prozent aufzuweisen konnten. Festverzinsliche Werte waren schwach.

### Dresdner Produktenbörse von heute, dem 4. Februar.

Für Doppelzentner: Weizen 14,40-14,90; Roggen 12,50 bis 12,80; Sommergerste 16,00-16,50; Hafer 11,30-11,60; Mais 20,50-21,50; Trodenkorn 10,00-10,50; Kartoffelstodden 20,00-21,00; Weizenkleie 7,30-7,80; Roggenkleie 6,40 bis 6,80; Weizenmehl 26,50-28,00; Roggenmehl 24,00-26,00.

### Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 4. Februar 1924.

(Eigener Fernsprechsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Auftrieb: 2680 Stück. 1. Rinder: 118 Ochsen, 118 Bullen, 144 Kalben u. Kühe, 420 Ferkel, 487 Schafe, 1351 Schweine. Preise in Goldmark je Zentner für Lebend- u. (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 89 bis 41 (70), 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 82 bis 84 (64), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28 bis 28 (51), 4. gering genährte jeden Alters 18 bis 18 (48). Bullen: 1. vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 84 bis 88 (62), 2. vollfleischige jüngere 80 bis 82 (56) 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28 bis 28 (52), 4. gering genährte 20 bis 24 (49). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 89 bis 41, (75), 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 82 bis 84, (64), 3. ältere ausgewässerte Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24 bis 26 (56), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 20 bis 22 (50), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 12 bis 16 (41). Ferkel Doppelpender: 1.

### Künstliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

Weiz. märk.	147-150	139-142	Weissl. Br.	7,3-7,4	7,1-7,1
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	5,80-6	5,6-5,8
Roggen, märk.	127-129	121-123	Raps	290	280
pommerscher	—	—	Reinsaat	4,20	4,20
weipreuss.	—	—	Bistort-Erbf.	25-27	24-26
Strangerste	140-150	140-150	H. Speiseerbf.	15-17	14-16
Futtergerste	131-137	130-138	Futtererbfen	—	—
Hafer, märk.	101-106	98-103	Ackerbohnen	12-14	12-14
pommerscher	—	—	Widen	13-15	13-15
weipreuss.	—	—	Lubin, blaue	12-13	12-13
Weizenmehl	—	—	Lubin, gelbe	15-16	15-16
p. 100 Kil. fr.	—	—	Serabella	14-15	13,5-14
Bin. br. infl.	—	—	Rapsstücken	10	8,8-9
Sack (keinst.)	—	—	Leinfäden	—	—
Mit. u. Rot.	22-24,50	21,50-24	Trodenkorn	7,7-7,8	7,7-7,8
Roggenmehl	—	—	W. Judschm.	18-18	16,0-18
p. 100 Kil. fr.	—	—	Poriml. 30/70	—	6-6,5
Verl. brutto	—	—	Kartoffelst.	15-16	18-16,5
infl. Sack	19,50-22	18,75-21			

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 4. Februar.

Preise für den Doppelzentner: Weizen 15-15,5; Roggen 12,9-13,3; Gerste 14,5-16; Hafer 10,1-10,6; Weizenmehl 23-26; Roggenmehl 21-22,5; Weizenkleie 7,3-7,4; Roggenkleie 6,20-6,30; Raps 28.

Kaufhutter. Großhandelspreise, pro 50 Kilogramm an märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 0,45-0,70, desgl. Haferstroh 0,35-0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35-0,50, Roggenlangstroh 0,35-0,45, bindfadenpr. Roggen- und Weizenstroh 0,35-0,40, Häcksel 1,05-1,25, handelsüb. Heu 0,85-1,05, gutes Heu 0,95-1,25.

Lebensmittelpreise in Berlin. In der Berliner Zentralmarkthalle ist Schweinefleisch billiger geworden; der Stückpreis beträgt 0,85 bis 1 Mark gegen 0,90 bis 1,10 am Vortage. Die übrigen Fleischsorten sind unverändert. Dasselbe gilt auch von Haar- und Federwoll, Butter, Margarine und sonstigen Fetten, von welchen lediglich amerikanisches Blockschmalz etwas nachgegeben hat; das Pfund kostet 0,68 bis 0,70 Mark. Reichhaltig und wohlfeil sind frische Fisch- und Seefische zu haben. Milch, Käse sowie Kolonialwaren zeigen keine wesentlichen Preisunterchiede.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfasst 6 Seiten.  
Berlags- und Redaktionsleitung: Paul Frenzel.  
Verantwortlich: Für die Politik, Handel und Unterhaltung: Paul Frenzel, für das Stadt- und Lokalteil: „Was dem Publikum“, „Sport“ und den übrigen Teil: Robert Frenzel, für die Anzeigen und Verleger: H. Frenzel, Verleger und Druck: Walter Frenzel, (Eigentlich in Wilsdruff-Druck).

## Dresdner Kurse von heute, dem 4. Februar 1924.

(Eigener Fernsprechsprechdienst)

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien			
heute	vorher	heute	vorher		
3 Reichsanl. m.	0,84	1,97	4 Chemn. m.	—	—
3 1/2 do. m.	0,275	0,41	3 1/2 Braunm. m.	—	—
4 do. m.	0,375	0,47	4 Dres. Gebirg. Pfd.	1	—
5 Kriegsanl. m.	0,128	0,156	3 1/2 do. m.	1,6	—
do. Zwangsanl.	0,006	0,008	4 do. Grdrbr.	1	—
4 1/2 Schatzanl. m.	0,075	0,1	4 Sächs. Sta.-R.-B.	0,080	—
4 Schatzpfd.	1,01	2,01	4 do. Pfdbr.	2	2,5
Sparr.-Präm.-Anl.	0,197	0,19	3 Dm. Pfdbr. m.	3,9	5
3 Sächs. Rente m.	0,305	0,4	3 1/2 do. m.	2,7	4
			4 do. m.	3,5	6,5
			3 Dm. Rdbidr. m.	6,5	5
4 S. Anl. 1919 m.	0,17	—	3 1/2 do. m.	1,5	2,7
3 1/2 Landesanl. m.	0,75	1	4 do. m.	—	0,625
4 do. m.	—	0,515	4 do. m.	—	—
3 Preuss. Konf. m.	0,54	0,59	3 Paul. Pfdbr. m.	—	—
3 1/2 Landesanl. m.	0,34	0,38	3 1/2 do. m.	3,5	1
4 do. m.	0,356	0,46	4 do. Rdbidr. m.	0,54	—
3 1/2 Dresd. 1893 m.	—	—	3 1/2 Sp. Pfdbr. m.	—	—
3 1/2 Dresd. 1900 m.	—	—	4 do. m.	—	—
3 1/2 Dresd. 1905 m.	0,89	0,49	3 1/2 S. S. R. S. I m.	1,5	—
4 Dresd. 1900 m.	—	26	3 1/2 do. S. V.	1,1	—
4 Dresd. 1913/18 m.	0,16	—	3 1/2 do. Va u. V.	1,1	—
4 1/2 Dresd. 1920 m.	—	—	4 do. S. III m.	1,5	—
do. 1922 m.	0,023	—	4 do. S. IV	1	—
4 Leipzig m.	—	—			
3 1/2 Leipzig m.	—	—	4 S. S. R. Rom. D.	—	—

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien		Maschinen-Aktien			
heute	vorher	heute	vorher		
Allg. De. Cred.-A.	4,2	3,9	Sächs. Kart.-A.	4	3,55
Banl. f. Braund.	4,25	4,1	Sächs. Gußstahl.	51	50
Com.-u. Friaubf.	10	9,8	Hartmann, N.-F.	8,8	7,55
Dormstädter Bank	20,5	20	Sächs. Waggon.	9	8,6
Deutsche Bank	20	18,7	Schubert & Salzer	16,3	14
Disconto-Ges.	22,2	21,25	do. Geuhschm.	5,8	5,7
Dresdner Bank	12,75	12,5	Berein. Hühner	12,95	12
			do. Verz.-Akt.	—	—
			Waggonf. Wärlig	8,5	7,5
			Jittauer Kofsch.	15	16,8
			Jüttauer Kofsch.	2,95	3,0
			Gebr. Linger	13,5	12,5

Papier-, Papierst.-Fabr. und Photogr.-Artikel-Mkt.		Brauereis-Aktien			
heute	vorher	heute	vorher		
Ernemann	3,8	3,8	Mitteld. Spritfab.	1,2	1,8
Jan	50	50	Sächs. Kofsch.	—	—
Heidenauer Pap.	11,8	1,9	Deutsche Weinbr.	2,8	2,5
Kimola	5,2	4,6			
Reimer Patent	5,9	5,5			

### Ämliche Verkündigungen

### Die Entrichtung der Grundsteuer nach Goldmark.

1. Infolge Gesetzes vom 22. Januar 1924 (S. 88) ist die Grundsteuer auf Goldmark umgestellt worden.  
Ueber die Höhe der Steuer in Goldmark gehen den Steuerpflichtigen schriftliche Zahlungsaufforderungen nicht zu; der Steuerpflichtige muß sich vielmehr die von ihm zu entrichtende Steuer nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen selbst berechnen:  
1. Der Steuerbetrag beträgt jährlich:  
a) für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke (das sind die gleichen, die nach den bisherigen Vorschriften der Roggengrundsteuer unterliegen) ... 0,09 Goldmark  
b) für alle übrigen Grundstücke 0,06 Goldmark  
Der Steuerwert ist dem veranschlagten Steuerwert. Der Steuerwert ist dem Steuerpflichtigen im Grundsteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1922 unter A Nummer 1 mitgeteilt worden.  
2. Der auf den vierten Termin des Rechnungsjahres 1923 entfallende Steuerbetrag in Goldmark ergibt sich, wenn der Steuerwert im Falle unter 1 a mit der Zahl 225 vervielfacht wird und von dem Ergebnis die letzten vier Stellen abgestrichen werden, im Falle unter 1 b mit der Zahl 15 vervielfacht wird und wenn vom Ergebnis die drei letzten Stellen abgestrichen werden.  
3. Damit die letzte Stelle der nach Nummer 2 gefundenen Zahl auf 1 bis 4, so ist die auf 0, lautet sie auf 5 bis 9, so ist sie auf 5 abzurunden.  
4. Der sich nach Nummer 2 in Verbindung mit Nummer 3 ergebende Steuerbetrag ist binnen zwei Wochen an die zuständige Behörde zu entrichten.  
5. Für die Umrechnung von Zahlungen, die in nichtwertbeständigen Zahlungsmitteln geleistet werden, ist der vom Reichskommissar der Finanzen für den Tag vor Eingang der Zahlung bestimmte Goldumrechnungssatz maßgebend. Als Eingang der Zahlung gilt die Zahlung im Lebensversicherungsvertrage der Tag der Quittung auf dem Konto der Behörde.  
6. Wird die Steuer nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden der fünfzig folgenden Kalendermonate ein Zuschlag von 20 v. H. des Rückstands an Steuer und Zuschlag und, falls die Zahlung länger als drei Monate im Rückstand bleibt, 80 v. H. des Rückstands zu zahlen.  
7. Wegen die Abforderung des vierten Steuerbetrags für das Rechnungsjahr 1923 steht dem Steuerpflichtigen, sofern dieser Zeitbetrag nicht als fünfundsiebzig Goldmark beträgt, das Rechtmittel des Einspruchs zu, und zwar auch dann, wenn die Veranlagung zur Grundsteuer für den ersten Veranlagungszeitraum bereits rechtskräftig geworden ist. Die Einspruchsfrist beträgt einen Monat, von der Verkündung des Gesetzes über die Umstellung der

### Wirtschaftsmädchen

fortbildungsfähig, wird zum 15. 2. oder 1. 3. geacht. Familienanstellung gewährt. Zu erfragen unter Nr. 287 in der Geschäftsst. d. Bl.

### Bäckerlehrling

findet sehr gute Lehrstelle bei Bäckermeister Hans Fischer, Rohwein, Kommissarischer Straße 8. Näheres bei Gustav Knäbel, Freib. Str. 106.

### Kurze Familiennachrichten

**Geburten:** Regierungsbaumeister Kurt Brehel und Frau Olga, Dresden, eine Tochter. — Major Hans von Brause und Frau Elisabeth, Dresden, ein Sohn. — Oberjustizsekretär Alfred Böck und Frau Hedwig, Dresden, ein Sohn. — Regierungsrat Rich. Senf und Frau Erna, Leipzig, eine Tochter.  
**Verlobungen:** Marie Reubler, Bademstr. Karl Hamann, Nechwein.  
**Todesfälle:** Frau Geh. Medizinalrat Adelheid Becker geb. Borch. — Frau Ade Heibach geb. Schorer, Dresden. — Herr Direktor Paul Ertus, Aufsichtsratsvorsitzender der Betriebsstoff A.-G. Thomä & Naale, Dresden. — Herr Agl. Ing. Hofrat, Königl. Sächs. Kammerrat Otto Rauer, Dresden, Heizer Tisch. Herr Baumeister Reinhard Würdig, vorm. Besitzer des Rittergutes Jahnstein, Dresden. — Herr Eduard Brehl, Leipzig. — Herr Rich. Heiber, Dir. der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Falkenstein i. S.

### Holz-Verkauf.

Donnerstag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr sollen in den Kobitzscher Wiesen ca. 40 Lang- und Reißigbänken 12 Raummeter Rollen (Eiche, Buche, Esche, Ahorn) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Auch werden daselbst ca. 25 Klöße (Eiche, Buche, Esche, Ahorn) verkauft.

### Rittergutverwaltung Taubenheim.

Die älteste Rofschlächterei  
Spezialwirtschaft u. Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.  
Inhaber:  
Kurt Stiering, Postkapp.  
Tharandter Straße 23, Fernruf Deuben Nr. 151.  
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeräth zur Stelle.

### Die älteste Rofschlächterei

Spezialwirtschaft u. Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.  
Inhaber:  
Kurt Stiering, Postkapp.  
Tharandter Straße 23, Fernruf Deuben Nr. 151.  
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeräth zur Stelle.

### Vereinigung der Stromabnehmer.

Mittwoch den 6. Februar, abends 7 Uhr wichtige Versammlung im Hotel Adler. Der Vorstand.

### Landwirtschaftsbank

eingetragene Wilsdruff mit beschränkter Haftung  
Kassenzeit 8-12, 2-5 Uhr. Fernspr. Nr. 11 u. 60.

### Als Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche

empfehlen wir als Lager Kupferlecksalz „Stema“.

### Anzeigen-Gutschein

Dieser Gutschein berechtigt gegen Zahlung von 50 Goldpfennig, die in Briefmarken, Renten- oder Papiermarktscheinen gleich mit einzulösen sind, zur einmaligen Aufgabe einer Anzeige in der Größe von 5 kleinspaltigen Zeilen.  
Bestellungen werden auch entgegengenommen am Schalter unserer Hauptgeschäftsstelle in Wilsdruff, Jellartstraße 24.  
Der Gutschein kann für geschäftliche oder Familien-Anzeigen nicht benutzt werden. Er gilt nur zur Aufgabe kleiner Gelegenheitsanzeigen wie: Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche, An- und Verkaufsanzeigen, Wohnungs- oder Zimmer-Gesuche, Veranlagungen, geordnete oder verlorene Gegenstände und soll den Benutzern zeigen, in welchem Maße Anzeigen in der „Sachsen-Zeitung“ heute schon erfolgreich sind.  
Eine Zeile umfasst 3-4 mittlere Worte.  
Text der Anzeige:

### Wir sind wieder mit einem großen frischen Transport 3-7 Jahre alter

Oldenburger, Ostfriesischer und Angarischer Arbeits- und Wagenpferde sowie Belgischer Stuten eingetroffen, die wir ab heute mit bekannt streng reeller Bedienung billig zum Verkauf stellen.

### Hainsberg Sa. Emil Küstner & Co.

Fernruf Freital 296.

### Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch  
Rofschlächterei, Pferdegeschäft u. Spezialwirtschaft Postkappel, Turnerstraße 10, früher Heinrich Hahnisch.  
Fernsprecher Amt Deuben 885, Rebenstraße Mensch. Bei Unglücksfällen in Transportwagen, sof. zur Stelle.



## Aussicht.

Wird das Lied nun immer tönen  
Mit dem ersten, scharfen Laut?  
Und das Feld des heitern Schönen,  
Bleibt es forschin ungebaut?

Sind die Wälder erst gelichtet  
Und die Sümpfe abgeführt,  
Dann zu einer Sonne richtet  
Sich das Auge, fromm gerührt.

Uhlend.

## „Aus der Beamtenwelt“

Um rege Mitarbeit der interessierten Kreise wird gebeten

### Personalabbau auch in der Kirche?

Die Verordnung der Reichsregierung zur Herabminderung der Personalausgaben bestimmt in Artikel 18, daß die Länder berechnungsmäßig entsprechende Abbaumaßnahmen auch für die Körperschaften des öffentlichen Rechts zu ergreifen.

Anfragen an die Regierung über den Beamtenabbau. Der Vorkonferenz-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat einige offene Anfragen an die Reichsregierung gestellt:

„Ist der Regierung bekannt, daß die Durchführung der Personalabbau-Verordnung jede Gerechtigkeit und Sachlichkeit vernichten läßt?“

„Ist ihr bekannt, daß bei der Auswahl der „Abgebauten“ durch die Vorgesetzten — zum großen Teil weder mit den Staatsinteressen, noch mit dem Willen der Gesetzgebung vereinbar — nach rein persönlichem „Empfinden“ verfahren wird?“

„Ist ihr bekannt, daß infolge der Einschränkungen der Tätigkeit der Beamtenvertretungen der Willkür der Vorgesetzten Tür und Tor geöffnet ist?“

„Ist ihr bekannt, daß durch das Fehlen jeden Schiedsgerichts den „Abgebauten“ keinerlei Möglichkeit gegeben ist, sich gegen solche Willkürakte zu wenden?“

„Ist ihr bekannt, daß die Abfindungssummen so lächerlich gering sind, daß sie keinerlei Schutz vor wirtschaftlichem Zusammenbruch bieten?“

„Ist endlich der Regierung bekannt, daß all diese Momente, verbunden mit der schlechten Besoldung der im vollen Dienst befindlichen Beamten, zur allmählichen Vernichtung mehrerer Millionen arbeitsfähiger und arbeitswilliger Volksgenossen führen?“

„Ist es Tatsache, daß noch Erweiterungen des Personalabbaues geplant sind?“

„Was — so fragen die Beamten mit Recht — soll in Zukunft überhaupt werden?“

Freitag, den 1. Februar 1924 abends einhalb acht Uhr, findet eine öffentliche Beamtenversammlung im Zentraltheater statt, in der der aus dem Streik der Eisenbahner bekannte Führer der Reichsgewerkschaft Menne-Berlin über das Thema: „Was ist zu tun?“ sprechen wird.

## Arbeiter und Angestellte

### Sicherung der Erwerbslosenfürsorge.

Ausschlußbeschlüsse im Reichswirtschaftsrat.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit der Erwerbslosenfürsorge. Auf einer großen Reihe von Anträgen, die angenommen wurden, ist zu entnehmen, daß der Ausschuss der Aufrechterhaltung der Erwerbslosenfürsorge im Prinzip zustimmt. Er erkennt die schwierige Lage des Reiches durch

aus an, glaubt aber doch, daß die Masse der Erwerbslosen nicht ohne Unterstützung bleiben darf.

Um die zur Verfügung stehenden Mittel für die Erwerbslosenfürsorge zu erhöhen, empfiehlt der Sozialpolitische Ausschuss 1. die Heranziehung der Arbeitnehmer mit mehr als 1800 Goldmark Einkommen und deren Arbeitgeber zur Beitragszahlung. 2. Die Heranziehung der Arbeitgeber zur Fortzahlung der vollen Beiträge für die von diesen bei Betriebs Einschränkungen entlassenen Arbeitnehmer. 3. Die Zahl der von einem Erwerbslosen verlangten Pflichtarbeitsstunden ohne weiteres Entgelt auf zwölf pro Woche zu beschränken. 4. Für weiter geleistete Arbeitsstunden die Gewährung eines Zuschlages von mindestens 30 % der auf eine Arbeitsstunde entfallenden Unterstützung zu gewähren. 5. Für besondere Arbeitsleistung, vor allem bei Beschäftigung von Arbeitnehmern in ihrem erlernten oder ausgeübten Beruf eine besondere Arbeitsprämie zu gewähren.

Bei den zur Arbeitsleistung heranzuziehenden Erwerbslosen ist auf Alter, Gesundheit und Eignung Rücksicht zu nehmen. Für ausreichende Arbeitsleistung und Schwere der Arbeit bei feuchter und kalter Witterung Sorge zu tragen. Bei Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge bei der Landwirtschaft ist eine besondere Gefahrenklasse zu bilden, da die Landwirtschaft tatsächlich keine Erwerbslosen hat, weil die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer auch zu Zeiten der Arbeitslosigkeit weiter entlohnt werden.

Berlin. (Lohnregelung für den Stein- und Braunkohlenbergbau.) Die Tarifparteien der Stein- und Braunkohlengebiete Oberschlesien, Sachsen, Niedersachsen und Mitteldeutschland haben durch eine im Reichsarbeitsministerium getroffene Vereinbarung die Löhne der Bergarbeiter bis etwa Mitte Februar auf den gleichen Betrag festgesetzt, der bis zum 31. Januar gegolten hatte.

Eberfeld. (Wanderer Transportarbeiter-Freit.) Der Streik der Transportarbeiter im Buppertal ist damit beendet, daß die 48-Stunden-Woche bestehen bleibt. Mehrarbeit wird nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen geleistet.

## „Für Haus und Familie“

Das Ehehindernis. Der große dänische Dichter Holberg blieb sein Leben lang Junggeselle. Als ihn einst eine schon bejahrte Dame fragte, ob er etwa ein Gelübde getan hätte, nie zu heiraten, erwiderte er, dies sei nicht der Fall, aber es gäbe unzählige andere Gründe, die ihn davon abhielten, in den Ehestand zu treten. Die Dame pries ihm darauf alle Süßigkeiten des ehelichen Lebens, aber Holberg wandte stets ein, die Nachteile seien viel größer. Als sie nun nach diesen Nachteilen forschte, fragte er sie, ob sie etwa nachts schlürfe, und als sie dies zugab, meinte er, schon um dieser geringen Ursache willen würden wir eine unglückliche Ehe führen; wieviel mehr erst um so vieler wichtiger Dinge willen!

Frauenberufe. Ueber die Frauenberufe in Amerika weiß Doris Wittner in der Zeitschrift „Deutsche Einheit“ allerlei zu erzählen. An der Spitze der Zivilisation der unabhängigen amerikanischen Frauen schreiten die berufstätigen organisierten Journalistinnen. Sie sind gewandt, tüchtig, allgegenwärtig und insbesondere brauchbar als Interieurverwalterinnen. In dieser Eigenschaft verfolgen sie ihr Opfer, wenn es sein muß, im Flugzeug durch die Wüste oder im U-Boot unter Wasser. Für den Körpergeist der amerikanischen Frauen spricht die „Vereinigung weiblicher Chausseure“, eigens gegründet und sehr in Mode gekommen zum Schutz alleinlebender Damen in jenen Gegenden, wo bisher Uebersfälle auf alleinreisenden Damen seitens der männlichen Chausseure an der Tagesordnung waren. Unter die gleiche Kategorie fallen auch die organisierten Scharfschützinne, die in der Schule ihre Gefährtinnen lehren, wie man eine Mehrschußpistole bedient. Eine Neuerung selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten stellen die ausschließlich von weiblichem Personal bedienten Damenrafferstuben des Staates Atlanta vor, wo Damen den Herren der Schöpfung in buchstäblichem Sinne „am den Bart gehen“ und Frauen den Männern in ebenso buchstäblichem Sinne „den Kopf waschen“.

Das Zimmerlärmen im Winter ist eine kleine Wissenschaft für sich, die richtig verstanden sein will. Meistens wird von der Hausfrau der Fehler begangen, frühmorgens während des Heizens ergiebig, d. h. mindestens drei Viertel bis eine Stunde lang zu lüften und hernach die Fenster während des ganzen übrigen Tages geschlossen zu halten. Beides ist falsch. Zu

langes Lüften am Morgen führt zu einer Auskühlung der Zimmerwände, die sich dann nur schwer wieder erwärmen, so daß zur Erzielung einer behaglich warmen Stube ein unverhältnismäßig hoher Kohlenverbrauch erforderlich ist. Das Unterlassen jeder weiteren Lüftung während des übrigen Tages führt dann weiter dazu, daß sich die Zimmerluft zum Teil mit schädlichen Heizgasen, zum Teil mit verbrauchter, ausgeatmeter Luft anreichert. Am zweckmäßigsten lüftet man deshalb morgens nur 5—10 Minuten (das genügt vollständig zur Lufterneuerung), öffnet dafür aber mindestens 3—4 mal Türen und Fenster auf kurze Zeit, d. h. etwa 2—3 Minuten lang. Durch diese Verteilung der Lüftung auf den gesamten Tag ist einerseits der Wärmeverlust ein geringer, andererseits hat man während des ganzen Tages eine gleichmäßig frische und nur wenig verbrauchte Luft im Zimmer. Das häufige Reinigen der Ofen von Staub und die Aufstellung eines Wasserbehälters in der Ofenröhre oder in Ofennähe hält daneben die Luft staubfrei erhalten und ihr einen genügend hohen Feuchtigkeitsgrad zu sichern.

## • Steuern • Zölle • Abgaben •

### Weiterkampf um die Grundsteuer.

Einpruch des Preussischen Staatsrates.

Vor seiner Vertagung bis zum 19. Februar hatte der Preussische Landtag die Grundsteuervorlage in allen drei Lesungen nach den letzten Ausschlußbeschlüssen angenommen.

Der Preussische Staatsrat, der bereits vor der Annahme im Landtag mit 33 gegen 30 Stimmen weitere Ermäßigungen der Grundsteuervorlage verlangt hatte, trat unmittelbar nach dem Landtagsbeschluß zusammen und erhob mit 35 gegen 5 Stimmen Einpruch gegen die Genehmigung des Gesetzes. Sozialdemokraten und Kommunisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Durch diesen Einpruch ist der Landtag bis zum 19. Februar in die Ferien gegangen. Es ist also eine schwierige Situation entstanden.

### Die Ansicht des Staatsministeriums

geht nun dahin, die Abstimmung im Landtage habe die Unanfechtbarkeit der Regierungsverordnung vom 22. Oktober 1923 ergeben, für die der Einpruch des Staatsrates nicht in Betracht kommt. Diese ursprüngliche Notverordnung gehe weiter. Sie bringt höhere Belastungszahlen, als die jetzt angenommene Milderung. So bleibe es vorläufig also, durch den Einpruch des Staatsrates, bei den stärkeren Belastungen für die Steuerträger. Da es fraglich sei, ob das mildere Gesetz noch eine Zweidrittelmajorität im Landtage finden werde, werde es möglicherweise einfach bei den ersten härteren Sätzen bleiben.

### Die gültigen Zahlungsmittel.

Bei den Steuerzahlern herrscht über die Zahlungsmittel, die im Barverkehr zur Begleichung von Abgaben an die Kassen der Reichsfinanzverwaltung hingegeben werden können, vielfach Unklarheit. Es wird deshalb auf folgendes hingewiesen: Reichswährung ist nach wie vor die Papiermark. Diese bildet das gesetzliche Zahlungsmittel. Daneben werden von den Kassen die Rentenmarkscheine sowie die Rentenpfennigmünzen in Zahlung genommen. Ebenso können die Goldanleihestücke (aber nur die Stücke bis zu 5 Dollar) und die Zwischenscheine über solche Stücke sowie das werbeständige und nichtwertbeständige Notgeld der Eisenbahnverwaltung an Zahlungsstatt hingegeben werden. Wertbeständiges und nichtwertbeständiges Notgeld der Länder, Kreise, Gemeinden, Industrieunternehmen usw. wird, soweit es nicht zur Einlösung aufgerufen ist, von den Kassen ebenfalls in Zahlung genommen, wenn zur Ausgabe des Notgeldes die Genehmigung des Reichsfinanzministeriums erteilt ist. Lokales Notgeld (z. B. solches von Gemeinden, Kreisen usw.) kann nur insoweit angenommen werden, als es am Orte der Kasse selbst oder in deren Bezirk ausgegeben ist; für die Inzahlungnahme von Notgeld mit größerem Umlaufgebiet (z. B. der Länder) ist Bedingung, daß die Kasse

## Ein Schritt ins Unrecht.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Kriminalroman von Arthur Winkler-Zannenberg.

Unter dem glühenden Blicke, der sie jetzt umfaßte, erschraf Klara, ihr war's, als begänne sie entlieht etwas zu verstehen, aber sie zwang sich, gleichmütig zu bleiben; klammerte sie sich doch schon an den Gedanken, dieser Mann könne helfen, und vielleicht ließe sich mit ihm um den Preis feilschen.

Volkmar stellte seinen Zylinder auf ein nachbarliches Taburett, faltete die behandschuhten Hände, sich vorbeugend über den Knien, und begann in dieser formlosen Pose zu sprechen.

„Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe nichts so sehr, als die Umständlichkeit der Prosa. Die Menschen pflegen dann ihren Egoismus zu bemänteln. Ich tue das nicht. Ich bin Egoist und weiß, alle anderen Menschen sind es auch. Der Egoismus regiert die Welt. Der sogenannte Edelmut ist so wenig vorhanden wie ein Heiligenschein. Man lügt ihn sich oder anderen vor.“

Klara hörte erstaunt zu, als er eine Pause machte gab sie ihrem Staunen Worte.

„Weshalb sagen Sie mir das, Herr Volkmar, und bei der Gelegenheit dieses Besuches?“

„Weil es dahin gehört. Sie werden mich sogleich ganz verstehen. Lassen Sie mich vollenden. Ich bin bei der praktischen Anwendung dieser Lebensauffassung reich geworden. Sehr reich, und nur durch sie. Ich habe auf niemand Rücksicht zu nehmen und nehme keine. Rücksicht ist auch Heuchelei, wenn sie nicht dem eigenen Wohle dient. An der Hochachtung der geehrten Mitwelt liegt mir nichts, ihr Geld ist mir lieber. Mit diesem Gelde kaufe ich mir die Hochachtung hinterher auch noch, wenn sie zu meinen Zwecken nötig ist.“

So, das alles vorausgeschickt, damit Sie, gnädiges Fräulein, sich Umwege und Einwände sparen können, erkläre ich Ihnen, ich kann Ihrem Vater mit einem Federstriche helfen, gründlich und vollkommen, wenn ich es als sein Schmeicheleien darf.“

Die Hände lösten sich und lagen auf den Knien des Sprechers. Seine Augen aber hingen erwartungsvoll am Gesichte des jungen Mädchens.

Klara war erschrocken aufgestanden.

„Mein Herr“, sagte sie mit unsicherer Stimme. „Sie befehlen, daß ich darauf nicht gefaßt war. Sie sehen mich bestürzt — ich — ich —“

„Sie müssen Bedenkzeit haben. Ist auch eine Einrichtung der Unerschlichkeit. Initiative ist alles. Was man gleich wissen kann, braucht man nicht zu ergründen. Und ob Sie Ihrem Vater reiten wollen, können Sie gleich wissen. Sagen Sie: Nein, Sie wollen es nicht, dann werde ich mich empfehlen, und die Sache ist erledigt. Vorläufig wenigstens.“

„Aber —“

„Aber Sie meinen, ich könnte es auch billiger machen. Sie irren, ich will es nicht billiger machen, und dann kann ich es nicht.“

Endlich rang sich das stürmisch erregte Mädchen zur Ruhe und Festigkeit durch.

„Aber mein Herz könnte doch nicht mehr frei sein, — wenn ich denn überhaupt geneigt sein sollte, auf eine Distinktion Ihrer veredelnden Werbung einzugehen —“

„Nicht mehr frei. Schön. Was nicht frei ist, macht sich frei, wenn es sein muß. Der Starke befreit und fettet. Es ist das sein Recht, weil er die Macht hat.“

„Herr Volkmar, es hat noch kein Mann gewagt, über eine Frage des höchsten Selbstbestimmungsrechtes so mit mir zu reden —“

„Ist das ein Grund? Muß nicht bei jedem Neuen einer der Erste sein? Die Umstände haben es vielleicht noch keinem gestattet. Mir gestattet es die Umstände —“

„Das ist brutaler Geschäftssinn.“

„Ich bemerke mit Vergnügen, daß Sie mich immer besser verstehen, Fräulein Grothe. Sagen wir statt Brutalität rücksichtslose Entschlossenheit, etwas Begonnenes zu Ende zu führen, und Sie beurteilen mich vollkommen richtig —. Wie sollte sozial Schönheit nur von einem bemerkt werden! Unbedenkbar! Natürlich haben auch andere ihr den Tribut der Bewunderung gezollt. Alle Kräfte in der Natur kämpfen und die härtesten liegen, das ist die Auslese, welche zur Vollkommenheit führt —“

Da brach es wie Empörung in der Höre in los:

„Nun wohl, Herr Volkmar, Sie proklamieren das Gesetz der Rücksichtslosigkeit, es gilt auch gegen Sie. Sie haben sich nicht geschämt, ein wehrloses Mädchen in der Not höchster Bedrängnis zynisch zu beleidigen.“

„Kann Wahrheit beleidigen? Ich zeige mich, wie ich bin, an mir erleben Sie keine Enttäuschung bei jedem andern erleben Sie die —“

Unübertreffliche Schlechtigkeit kann allerdings nicht mehr später übertroffen werden. Also rücksichtslos, wie Sie waren, bin ich. Auch im Namen der Wahrheit. So hören Sie: Um diesen Preis wird mein Vater seine Rettung niemals wollen und mein Herz ist nicht mehr frei —“

„Das heißt zurzeit —“

„Für immer.“

„Auch so eine Vermessenheit. Der wandelbare, vergängliche Mensch macht sich lächerlich, wenn er an Ewigkeitsbegriffe denkt. Und was die Geneigtheit Ihres Herrn Vaters betrifft, so wollen wir doch wohl ihn selbst hören. Es gehört zweifellos zu seinen unerlernten Selbstbestimmungsrechten, sich darüber zu äußern. Ob aber seine Verhältnisse ein langes Zaudern gestatten, weiß ich nicht. Der Konkurs kann morgen oder übermorgen kommen.“

„So komme er —“

„Freilich, ich kann ihn auch dann noch in einem Augenblicke beenden, und zu meinen Eigenheiten gehört auch eine große Zähigkeit. Ich habe noch nicht viel im Leben angefangen, das ich nicht zu Ende geführt hätte, wenn es mit des Straftaufwandes wert blieb —“

Und nun glühten die begehrlischen Augen in wildstem Glanze.

„Ich werde noch einmal fragen.“

Klara schauderte, sie schritt zur Tür.

Dort drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingel. Das Mädchen erschien.

„Sagen Sie dem Herrn beifällig, Martha.“

„Sawohl, gnädiges Fräulein.“

„Was macht mein Vater?“

„Er schläft noch. Eben fuhr der Wagen des Herrn Sanitätsrates vor.“

„Es ist gut —“

Sie verneigte sich flüchtig vor Volkmar und verließ das Zimmer.

In diesem Augenblicke schallte die Flurglocke, und Klara selbst öffnete dem Arzte.

innerhalb dieses Umlaufgebietes liegt. Zu der von den Steuerpflichtigen vielfach vertretenen Auffassung, daß die Kassen auch Anleihefunde usw. des Reichs zur Begleichung von Steuern in Zahlung nehmen, sei darauf hingewiesen, daß dies nicht der Fall ist, da andernfalls der eigentliche Zweck der Anleihe, dem Reiche flüssige Geldmittel für längere Zeit zur Verfügung zu stellen, nicht erreicht werden würde. Insbesondere also werden nicht in Zahlung genommen die mit Zinscheinen ausgestatteten Stücke der Goldanleihe, d. h. solche im Einzelwert von 42 Goldmark sind gleich 10 Dollar und mehr, die Dollarschlaganweisungen, die auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1923 (R.-Schätze) sowie die 6 prozentigen auf Gold lautenden Schatzanweisungen, rückzahlbar am 1. Dezember 1932. Eine Ausnahme ist, wie erwähnt, lediglich für die nicht mit Zinscheinen versehenen Stücke der am 2. September 1932 fälligen Goldanleihe — d. h. solche bis zu 5 Dollar — zugelassen worden.

## • Tagesneuigkeiten •

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Freiburg i. Br. Ein Auto durchfuhr in schnellem Tempo die geschlossene Schranke des Eisenbahnübergangs, als im gleichen Augenblick ein Zug aus dem Höllental heranlief. Das Auto wurde von dem Zug erfasst und 30 Meter weit geschleift. Der Führer, ein Ingenieur Julius Gerpacher, wurde sofort getötet, die beiden anderen Fahrgäste, ein Varietékünstler und ein Student, erlitten schwere Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Großer Gemäldediebstahl. Im kürzlich bückenburgischen Schloss Ahrensburg an der Weser erbeuteten Diebe 30 wertvolle Gemälde alter Meister, die sie aus den Rahmen herausgeschliffen haben.

General Dawes bei den nolleidenden Berliner Kindern. Der amerikanische General Dawes, der Vorsitzende der Ersten Sachverständigenkommission, starrte, wie aus Berlin gemeldet wird, in Begleitung einiger Freunde dem Leiter des Hauptbüros der amerikanischen Kinderbeihilfung und dem mit der Durchführung der amerikanischen Kinderbeihilfung betrauten Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe einen Besuch ab. Nachdem er sich über das von den amerikanischen Quäkern organisierte amerikanische Kinderhilfswerk hatte Vortrag halten lassen, besichtigte er das Berliner Tagesheim für tuberkulöse Kinder, in dem 250 an Knochen- und Gelenkverfälschungen erkrankte Kinder einer Heilbehandlung unterzogen werden. Im Anschluß daran besichtigte die Herren eine Volksschule im höchsten Norden Berlins, um sich ein auf eigener Anschauung begründetes Bild von der Lage der Berliner Schuljugend machen zu können.

Brand im Bahnpostwagen. In der Nacht zum 1. Februar ist auf der Strecke Reichenbach-Plauen ein von Dresden kommenden Bahnpostwagen, in dem sich gegen 1000 Pakete befanden, aus bisher unaufgeklärten Gründen in Brand geraten. Der Postwagen ist niedergebrannt, so daß die Ladung vollständig verloren ist. Bei dem schnellen Umfiegreifen des Brandes war der Begleiter des Wagens in schwere Gefahr geraten und konnte sich erst in letzter Minute durch eine Sprung aus dem Wagenfenster retten.

Tragischer Tod eines Schachmeisters. Der Schachmeister Kurt v. Bardeleben, dessen Tod aus Berlin gemeldet wurde, ist, wie jetzt bekannt wird, auf tragische Weise aus dem Leben geschieden; man fand ihn mit einer schweren Schädelverletzung tot auf dem Hofe des Hauses, in dem er seit mehreren Jahren gewohnt hat; es soll Selbstmord infolge geistiger Umnachtung vorliegen. Nahrungsvorgänge sollen — entgegen anderen Meldungen — nicht in Betracht kommen. Herr v. Bardeleben war ein hervorragender Schachtheoretiker und hat neben einem Schachlehrbuch (zusammen mit Rieser) zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über das Schachspiel herausgegeben. Er hat an 18 internationalen Turnieren teilgenommen.

Der alte Blaubar. Mit einem Radkassettell verlor der 88 Jahre alte Jakob Jeller in Remmich bei Stuttgart seine fünfte Ehefrau zu beseitigen: er mischte Salzsäure in den Most und bot ihn der Frau zum Frühstück an. Sie schmeckte aber das Gift und stellte den Trunk

der Polizei zur Verfügung. Diese nahm Jeller sofort in Haft. Die Untersuchung erstreckt sich nun auch auf die Ursachen des Todes der vier früheren Ehefrauen, die alle ganz plötzlich gestorben sind. Jeller, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, versuchte seit dem Tode seiner vierten Frau, immer wieder neue Opfer ins Garn zu locken. Meist aber liesen ihm die heimatstüchtigen Frauen schon nach kurzer Zeit davon, bis es ihm vor anderthalb Jahren glückte, eine ältere Witwe aus Stuttgart heimzuführen. Nun scheint er auch dieser Lebensgefährtin überdrüssig geworden zu sein.

Morphiumschwundel deutscher Seeleute. In Rouen ist bei einer Zolluntersuchung an Bord des deutschen Dampfers „Wellgunde“ entdeckt worden, daß einige der Mannschaften des Schiffes große Mengen Morphium, Kokain und Geheilmittel nach Frankreich einzuschmuggeln versuchten. Drei Offiziere des Schiffes, nämlich Fritz Hepping, Karl Holleboed und Rolf Meyner, sowie der Koch des Schiffes, der versuchte, im Augenblick der Untersuchung Flaschen mit Kokain über Bord zu werfen, sind verhaftet worden.

Bevölkerungszunahme in der Tschechoslowakei. Wie aus Prag mitgeteilt wird, ist die Bevölkerung in der Tschechoslowakei seit der letzten Volkszählung um 532 000 Köpfe angewachsen. Die Tschechoslowakei hat gegenwärtig 14 064 000 Einwohner.

Ein Überaeroplan. Aus Rio de Janeiro kommt die Nachricht, daß dort der italienische Ingenieur S. A. S. ein Flugzeug, das mit keinen Ausmachern alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, gebaut hat. Es soll 130 Meter lang, 43 Meter breit und 15 Meter hoch sein, und nicht weniger als zweihundert Passagiere befördern können. Die Baukosten für dieses größte Flugzeug der Welt betragen fünf Millionen Frank. Der Luftreise soll die Strecke von Rio de Janeiro nach Rom in 2½ Tagen zurückgelegt werden.

Poincaré der Lyriker. Wenn wäre wohl je der Gedanke gekommen, daß sich hinter dem lastberzigen Politiker Poincaré, dem hartschadeligen Vertreter einer brutalen Vergewaltigungspolitik, ein weicherziger, schmachtender Dichter verbirgt, der seinen Weltkummer in melancholischen Versen ausströmen läßt! Und doch hat Poincaré in seiner Jugend den Rufen geopfert und unter dem Titel „Herbstnähe“ ein Bündchen schmachtappiger Elegien veröffentlicht. Allzu viel Exemplare dieser Gedichtsammlung dürften wohl heute kaum noch vorhanden sein, und nach den Proben, die das „Journal des Débats“ daraus veröffentlicht hat, die Welt nicht viel daran verloren; es sind Keimereien, wie sie einem elegischen Jüngling im Name der Herbststimmung in die Feder zu geraten pflegen. Eingeweihte wollen wissen, daß der Ministerpräsident in seinen Ruhestunden auch jetzt noch sich mit der Poesie und schönwissenschaftlichen Dingen beschäftigt. Hoffentlich wird ihm bald Gelegenheit gegeben, völlig zu seiner poetischen Jugendliebe zurückzukehren; seine Verse können jedenfalls in der Welt weniger Unheil anrichten als seine Drohreden.

Die weinenden Indianer. Folgende Schnurte erzählt ein amerikanisches Blatt: Am Unabhängigkeitstage der Vereinigten Staaten gibt der Präsident alljährlich eine Gesellschaft, zu der die Senatoren, die Kongressmitglieder und auch drei Indianer geladen werden. Die Indianer passen genau auf, wie sich die Weisen beim Essen benehmen; denn sie glauben, daß ein Weiser sich immer tadellos benehme. Bei der diesjährigen Feier des Unabhängigkeitstages geschah nun folgendes: Dem Diener, der das Raubbeef servierte, folgte auf dem Fuße ein anderer, der auf einer silbernen Platte ein ganz kleines Büchlein trug, von dem jeder Gast nur eine winzige Portion nahm. „Das muß wohl das Allerfeinste sein“, dachten die drei Indianer. Der erste nimmt, da niemand hinsieht, seinen Teelöffel voll und steckt ihn in den Mund. Sofort stürzen ihm die Tränen aus den Augen, denn es ist englischer Senf, was er da genommen hat. Der zweite Indianer fragt beforzt: „Mein Bruder, warum weinst du?“ Die Indianer aber sind Lügner von Haus aus, darum antwortet der erste: „Weil es heute gerade ein Jahr her ist, daß mein Vater und mein Bruder im Alagata erkrankten.“ Inzwischen hat der zweite Indianer auch seinen Teelöffel in den Senfopf gesteckt und ihn abgeleckt. Auch ihm laufen die Tränen herunter. Und ihn fragt nun der erste Indianer: „Mein Bruder, warum weinst du?“ — „Weil heute vor einem Jahre dein Vater und dein Bruder im Alagata erkrankten und du Lumpenhund nicht mit ihnen.“

Selbst Martha, die kurz vorher mit Milch und einem weichen Ei auf dem Tablett eingetreten war, lächelte molant. Das gnädige Fräulein war wohl viel dünner als sie gedacht hatte. Die famose Idee, daß man zur Genesung des Herrn auf die Diamantjuwelen ausweichen könne —, einfach verrückt. Das wollte sie doch gleich der Dörte erzählen, die draußen der Küche vorstand und es sowieso als Beleidigung empfand, wenn die Haustochter sich regierend in ihre Obliegenheit mischte.

Sanitätsrat Doktor Strecker aber verließ das Thema der Hypothese, um zur medizinischen Praxis zurückzukehren. „Er schläft, mein kranter Freund, das ist mehr wert, als stinkende Speise, von der er wahrheitsgemäß jetzt doch nichts nimmt. Lassen Sie Ei und Milch warm halten oder, dauert es zu lange, neu zurechtmachen. Ich werde ihn nicht.“ Alara winkte dem Mädchen, und Martha verschwand eilends wieder. Die Diamantdummheit brannte ihr auf der Zunge.

„Ist augenblicklich Lebensgefahr?“ fragte Alara in einem Tone, als fehlten ihre Gedanken aus weiter Ferne zur Wirklichkeit zurück. „Nicht das — das Wunder, wie Sie es nennen, sofort geschlehen?“

„Nein, liebes Fräulein. Aber lassen Sie endlich ab von allen abenteuerlichen Illusionen. Wir wollen fest und energisch zugehen, mit wirklichen Nachmitteln, die wir haben. — Ruhe ist nötig, Behütung vor jeder neuen Erregung, sie könnte zu unmittelbarer Gefahr führen, und strengsachgemäße Pflege. Diese Pflege können Sie nicht allein leisten. Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen?“

„Nein.“

„Und werden noch mande Nacht nur zu dürftigem Schlafe kommen. So geht es also nicht. Ich werde Ihnen jetzt eine erfahrene, zuverlässige Krankenschwester senden. Der übergeben Sie die Pflanze und legen sich sofort zur Ruhe. Bedenken Sie, Sie müssen selbst kräftig und gesund sein, um feinetwillen, was ich hier verordne, und nur, wenn alle meine Anordnungen gewissenhaft erfüllt werden, kann ich Erfolg versprechen.“

Da raffte sich Alara entkloffen zusammen. „Sie sollen gewissenhaft befolgt werden, verlassen Sie sich darauf, Herr Sanitätsrat.“

Damit endete das Gespräch. Es folgten noch ein paar Verhaltensmaßregeln für alle Fälle und die Zusage, daß er, der Arzt, am späten Nachmittage wieder vorsprechen werde.

## • Allerlei Kurzweil •

„Das geht auf keine Kuhhaut.“ Diese eigenlämliche Redensart geht auf einen weitverbreiteten Aberglauben zurück, daß die Teufel einem Sterbenden sein Sündenregister auf einer Kuhhaut vorhalten. Auch die bildende Kunst des Mittelalters hat dieses Motiv wiederholt behandelt. So berichtet Dr. F. Beyerle in dem „Schweizerischen Archiv für Volkskunde“ von einem Bilde in der St. Georgs-Kirche zu Reichenau-Oberzell, das zwei Frauen im Gespräch darstellt, darunter eine Kuhhaut, von vier Teufeln gehalten, während ein fünfter auf die Haut schreibt. Die Aufschrift lautet in hochdeutscher Uebertreibung: „Ich will hier schreiben von den dummen Weibern: was hier hirt plapla (bunnes Zeug) gesprochen in der ganzen Wochen, des wird alles wohl gedacht, daß es werde vor den Richter gebracht.“

Die letzte Zeitung der Welt. Eine eigenartige Zeitung, von der nur 24 Exemplare vorhanden sind, wurde kürzlich der Bibliothek des Londoner Pressklubs einverleibt. Ein Missionar in Schanghai hatte vorausgesetzt, daß am 23. September des vergangenen Jahres um 12 mittags die Welt untergehen werde. Daraufhin brachte ein Schanghaier Blatt eine besondere Weltuntergangsausgabe heraus, die den lächerlichen Titel „Der fünfte Reiter“ führt, auf die vier apokalyptischen Reiter anspielend, und sich als die „letzte Zeitung der Welt“ bezeichnet. Die Ausgabe enthält nur Nachrichten, Bilder und Karikaturen, die sich mit dem Ende der Welt beschäftigen und veründet in einer redaktionellen Mitteilung, daß die nächste Nummer „im Himmel auf Abseht gedruckt werden wird“. Der Wetterbericht sagt „starke Erwärmung“ voraus, und eine bekannte Firma, die kondensierte Milch vertreibt, zeigt an, daß sie demnächst Läden an der Milchstraße errichten werde. Nachdem 24 Stück von dieser Sonderausgabe gedruckt waren, hielten die Maschinen plötzlich an. Es bleibt dahin gestellt, ob die chinesischen Drucker aus Furcht, daß der Weltuntergang beginne, aufhörten oder ein anderer Grund vorlag. Jedenfalls hat der „fünfte Reiter“ dadurch einen großen Seltenheitswert erhalten, und das Exemplar, des Londoner Pressklubs dürfte das einzige sein, das bisher nach Europa gekommen ist.

Beim Wort genommen. „Sie sehen heute wieder einmal zum Unbesinnen aus.“ — „Na, dann heißen Sie doch endlich an.“

Betrachtung. Du magst an eine Frau dein Herz verlieren und selbst dein Vermögen, nur verliere an sie nicht — deinen Kopf.

Wir mich. Die kleine Frieda an ihrem sechsten Geburtstag zu ihrer Mama: „Nicht wahr, Mama, heute vor sechs Jahren haben wir mich bekommen.“

Kann schon sein. Karlchen sieht einen Storch auf dem Rest und fragt: „Was ist das für ein Vogel, Mama?“ Mutter: „Das ist der Storch, der in der Nacht die Kinderchen ins Haus bringt.“ Karlchen: „Wie kommt er denn aber durchs Fenster?“ Mutter: „Das muß man eben offen lassen, wenn man sich ein Kinderchen wünscht.“ Karlchen: „Aha, dann weiß ich auch, warum Fräulein Müller jede Nacht ihr Fenster offen läßt.“

## • Briefkasten •

Herr C. M. L.: Lesen Sie das Buch „Ueber die Ehe“, von Theob. Gottl. Higgel. Dort heißt es u. a.: Die Ehe ist recht dazu geschaffen, die Flügel der Einbildungskraft zu beschneiden und uns auf die Erde zu bringen. (Das sollten sich übrigens viele geglaubt sein lassen! Aber: nichts für ungut!)

Junge Hausfrau B. B.: Am Fliegen von Fleisch und Fleischwaren abzuhalten, legt man sie nach der Menge einige Zwiebelchen darauf. Die Fliegen meiden den Zwiebelgeruch nicht.

Friedrich Franz Ferdinand: Nein nein! Die Reichsheil wurde nicht mit dem Sakbentuch geboren! Erst vom Mittelalter ab führte es sich ein. Die heute gebräuchliche Form und Größe ward erst 1784 bekannt und von Marie Antoinette eingebürgert.

Fürchtegott 999: Gelbgeordnete Wäsche bleibt man wieder, wenn man dem Blauwasser auf den Eimer etwa zwei Eßlöffel voll von folgender Mischung beifügt: drei Teile 90-prozentiger Spiritus werden mit einem Teil gereinigtem Terpentinöl vermengt. Die durch das so vermischte Blauwasser gezogene Wäsche muß sofort im Freien oder in einem hellen, luftigen Raume getrocknet werden

Dann hoffte er, in ihr eine ausgeschlafene, tüchtige Gehilfin zu finden. Damit verabschiedete er sich.

In der Küche gabs große Heiterkeit.

Martha hatte die aus allem Zusammenhang gerissene Bemerkung, mit eigener Phantasie interessant ausgedrückt, zum Besten gegeben, und die dicke Dörte quiffte vor Lachen.

„Ne“, prustete sie, „wir können uns ja nu doch bald nem andern Dienst umsehen, was gehen uns die Leute noch an, aber das is zum Langhinschlagen! Ich muß mir doch mal 's Pflaster genau ansehen, ob unter den Steinen 'n Diamant ist!“

„Oh sie sein is, und lost' nisch. Da gehen alle Apotheken Pleite —“

Und sie lachten wieder ein fröhliches Duett.

Sie lachten noch, sich immer erneut ansteckend, als es pockte und der Fleischergeßelle, zu seiner täglichen Pflanzung, in der Tür erschien.

„Nanu“, sagte er, „hier hat wohl eine von die Damen 's große Los gewonnen —?“

„Ne, aber 'nen Diamanten gefunden —“

„Ist! Gestalt vielleicht! — Liegen die hier so rum und kann man mal 'n bißchen mitsuchen?“

Und nun dachtete Dörte noch etwas zu Martha's Dichtung, und der ebenfalls sehr vergnügte Fleischergeßelle ging mit einer wesentlich bereiderten Diamantfundgeißelte seinen Rundgang weiter. — Damit war die Sache prächtig im Gange.

Eine Stunde später erschien Schwester Renate und meldete sich bei Alara zum Antritt der Krankenschwester. Renate war ein ernstes, älteres Mädchen, freundlich, leise, behutend in jede ihrer Bewegungen. Nicht und ernstlich griff sie trotzdem zu. Für den Küchenklotz ganz unzugänglich, machte sie sich bei den beiden Diensthofen sogleich unbeliebt.

„Eine ungebildete Prüfe“, sagte Dörte.

„Eine stolze Gans —“, Martha.

Dem Kranken tat sie wohl, und Alara atmete erleichtert auf. Sie hatte in ihrer schweren Verantwortung Rat und Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

## • Ein Schritt ins Unrecht. •

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Kriminalroman von Arthur Windler-Tannenber.

### Drittes Kapitel.

Sanitätsrat Strecker sah sehr ernst aus, als er den Kranken untersucht hatte. Sein erstes Gebot war Ruhe, Fernhaltung jeder Aufregung.

Wie konnte das erreicht werden, da sich der alte Herr diese Aufregung immer selbst schuf! Jeder Augenblick geistiger Klarheit brachte sie ihm, dann dachte er an nichts, als an den Zusammenbruch seines Hauses.

Alara verbrachte die qualvollsten Stunden ihres bisherigen Lebens. Mit Preisgabe dessen, was sie als ihr Glück, als den Sonnenschein ihrer Zukunft empfand, konnte sie ihn retten. Ein Wort — und sie war an den Geldmächtigen verkauft, der geliebte Vater aber erhob sich genesen von seinem Lager, lebte und war glücklich.

Das alles zog ihr durch den Sinn, als der Arzt, ein alter Freund des Hauses, auf sie einsprach.

Da fragte sie geradezu:

„Wenn eine plötzliche Wendung in der geschäftlichen Krise einträte, wenn sich ein Freund fände, der den Konkurs verhinderte, dann —“

„Dann wäre die Krankheit ohne weiteres gebrochen; aber liebes Fräulein, Sie stellen Hypothesen auf, die wohl keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Wäre eine solche Hilfe zu erwarten, so würde es zu diesem Höhepunkt des Unglücks wirklich nicht gekommen sein.“

Alara stand mit herben, harten Zügen in dem gequälten Gesicht da.

„Ich danke Ihnen, Herr Sanitätsrat. Der Ertrinkende klammert sich eben an einen Strohhalme.“

„Mein armes, liebes Kind, die Netter laufen nicht herden, weise umher, und man findet ein Vermögen nicht auf der Straße.“

„Wenn man es aber findet, wie man Gold und Diamanten findet —“

Der weißhaarige Mann lächelte trübe.

„Das sind Wunder, und mit denen rechnet die Wissenschaft nicht. Die theologische vielleicht in einer besonderen Art, die medizinische, soweit ihr Wissen reicht, niemals.“